

# ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

**VOL. XLII**

HELSINKI 2008

## INDEX

LUIGI ARATA	<i>Impieghi del λιβυστικόν nella medicina greca antica Una possibile identificazione della pianta</i>	9
DAVID J. BUTTERFIELD	<i>Supplementa Lucretiana</i>	17
VIRGINIA L. CAMPBELL	<i>Stopping to Smell the Roses: Garden Tombs in Roman Italy</i>	31
MAURIZIO COLOMBO	<i>I soprannomi trionfali di Costantino: una revisione critica della cronologia corrente</i>	45
RAMÓN GUTIÉRREZ GONZÁLEZ	<i>A Note on Juvenal 11,156: pupillares testiculi</i>	65
MIKA KAJAVA	<i>Julia Kallitekno and Gaius Caesar at Euromus</i>	69
PETER KRUSCHWITZ	<i>CIL VIII 19 Revisited</i>	77
CHRISTIAN LAES	<i>Learning from Silence: Disabled Children in Roman Antiquity</i>	85
TUOMO LANKILA	<i>Proclus' Art of Referring with a Scale of Epithet</i>	123
AVGI-ANNA MAGGEL	<i>The Invention of a Deceptive Dialogue: Reconsidering the False-Merchant scene in Sophocles' Philoctetes</i>	135
ANNA REINIKKA	<i>On the Attribution of a Latin Schoolgrammar Transmitted in MS Clm 6281</i>	147
RONALD T. RIDLEY	<i>Gaetano de Sanctis and the Missing Storia dei Romani</i>	159
OLLI SALOMIES	<i>Some Observations on the Use of the Pronoun hic haec hoc in Latin Inscriptions</i>	181
KAJ SANDBERG	<i>The So-Called Division of the Roman Empire in AD 39 Notes on a Persistent Theme in Modern Historiography</i>	199
HEIKKI SOLIN	<i>Analecta epigraphica CCXLIV–CCLI</i>	215

JAANA VAAHTERA	<i>On Grammatical Gender in Ancient Linguistics – The Order of Genders</i>	247
DAVID WOODS	<i>Tiberius, Tacfarinas, and the Jews</i>	267
	<i>De novis libris iudicia</i>	285
	<i>Index librorum in hoc volumine recensorum</i>	343
	<i>Libri nobis missi</i>	347
	<i>Index scriptorum</i>	355

## ANALECTA EPIGRAPHICA

HEIKKI SOLIN

### CCXLIV. IMMER NOCH WEITERE NEUE COGNOMINA

Hier nochmals eine weitere Auslese. Zu den im folgenden gebrauchten Abkürzungen und diakritischen Zeichen s. *Rep.*<sup>2</sup> 475. *Arctos* 35 (2001) 189.<sup>1</sup>

*Aburnianus*: Kajanto 139 mit einem Beleg aus dem Senatorenstand. Er hatte einen gleichnamigen Vater: *PIR*<sup>2</sup> S 387.

*Aciliana*: Kajanto 139 mit einem Beleg. *Arctos* 41 (2007) 89. Den dort angeführten hispanischen Belegen hinzuzufügen ist *AE* 2005, 874 (Saguntum).

*Acutianus*: Kajanto mit 249 mit sieben Belegen. *Arctos* 38 (2005) 163 (christl.). Dazu *AE* 1989, 580–582, Senator vom Anfang des 3. Jh., wahrscheinlich ein Scribonier (vgl. *PIR*<sup>2</sup> S 258). *I. Smyrna* 597.

*Aeterna*: Kajanto 2274 mit drei Belegen (bei Männern üblicher). Dazu *AE* 2005, 1257 (Aquincum).

*Afrio*: s. unten 239f.

\**Agilis* als Frauennamen ist auszuschließen, denn der in *CIL* VI 11254 überlieferte Dativ *Agilini* gehört eher zu *Agele*.

*Albinianus -a*: Kajanto 227 mit fünf Belegen für den Männernamen und einem Beleg für den Frauennamen. Dazu Männernamen *AE* 1996 755 (regio XI) *C. Albinus Albinian(us)*. Frauennamen *IAM* 2, 645 *Albinia[na]*.

*Albio(?)*: *Suppl. It.* 20 *Venusia* 43. Freilich steht die Existenzberechtigung dieser Ableitung aus *Albius* oder *Albus* auf dem Spiel, da die Lesung recht unsicher bleibt, vgl. aber unten 240.

---

<sup>1</sup> Mein herzlicher Dank geht an Peter Kruschwitz, der meinen Text einer sprachlichen Durchsicht unterzogen hat. Mika Kajava und Olli Salomies haben meinen Text in bewährter Weise durchgelesen. Giorgio Filippi hat meine Arbeit in den vatikanischen Museen unterstützt.

*Albula*: Kajanto 227 mit drei Belegen, alle aus Afrika (in Wirklichkeit ist die Zahl der afrikanischen Belege vier). Dazu *ILAlg* II 2857. 2859. 3129. 3282.

*Appius -a*: Kajanto 172 mit zwei Belegen für den Männernamen, mehreren für den Frauennamen. Als Männernamen noch *CIL* VI 19389. Die meisten Belege für den Frauennamen gehören Sklavinnen und Freigelassenen, weswegen man den Verdacht hat, es liege eher der griechische Name *Apphia* vor; dieser war üblich etwa in Rom (s. mein Namenbuch 1029f, wo auch Formen ohne *h* mitberücksichtigt worden sind) und konnte beliebig ohne *h* geschrieben werden, zumal in republikanischer Zeit, aus welcher der von Kajanto angeführte Beleg *CIL* I<sup>2</sup> 1226 stammt.

*Apris*: Kajanto 325 mit einem Beleg. Dazu möglicherweise *Suppl. It.* 20 Venusia 161 (Lesung unsicher; vgl. unten 244).

*Balbillianus*: Kajanto 240 mit zwei Belegen. Dazu in Kyzikos belegt.

*Balbillus*: Kajanto 240 mit fünf Belegen. Dazu *IGUR* 124 (ein Evocatus). *IG* XIV 617 (Rhegium) Κ. Ὀρτώριος Κ. υ. Β. ἱεροσκόπος. *PIR*<sup>2</sup> C 813 *Ti. Claudius B.*, Praefectus Aegypti unter Nero.<sup>2</sup> *IGRR* I 1170 = *SB* 999 (Koptos, 105 n. Chr.) Β. Ἡρακλείδου. *OGIS* 669 = *IGRR* I 1263 (Hibis, 68 n. Chr.). *P. Bub.* II 5 (205–206 n. Chr.) Stratege der Bubastites. *P. Leid. Inst.* 44 (*PLB* XXV 44) (2. Jh.). *BGU* III 776 = *CPJud* II 434 (Arsinoites) Κλαύδιος Β.

*Balbinianus*: Kajanto 240 mit einem Beleg. *CIG* 4755 (Memnon, Βαλβεῖν-). *P. Oxy* 2978.

*Barbilla*: *Rep.* 301 aus *AE* 1982, 776 (Carnuntum). Dazu *CIL* XI 6376. Der entsprechende Männernamenname ist nur aus Papyri bekannt (den in *Rep.* 301 angeführten können weitere hinzugefügt werden), steht aber wohl für *Balbillus*.

*Barbula*: Kajanto 224 mit zwei Belegen außerhalb der republikanischen Aemilii. Dazu *AJA* 59 (1955) 160 (Rom). *CIL* IV 9961 *a* (Lesung nicht sicher, die des Cognomens jedoch plausibel: von mir am 23. Mai 1973 gesehen).

*Bassillianus*: *CIL* XV 7597 (Bleirohr) *C. Anneius Bassillianus*. Vgl. *Bassilla* (*ThLL* II 1779, 77–1780, 18) und *Bassillus* (*Rep.*<sup>2</sup> 497). Diese Namensippe um *Bassus* fehlt bei Kajanto, weil er sie als dialektisch – natürlich verkehrt – urteilte.

\**Bonata* Kajanto 256 aus *CIL* III 3314 verschwindet. Es muss *Boniata* gelesen werden: *RIU* 1004.

*Brundisinus*: Kajanto 193 mit vier Belegen. *Arctos* 39 (2005) 161. Den dort angeführten Belegen aus Brundisium, wo der Name häufig vorkommt,

<sup>2</sup> Stein, *PIR* führt einige Homonyme an, die möglicherweise nicht identisch mit dem Praefectus Aegypti sind.

hinzuzufügen *AE* 2001, 862 (hier Frauenname). 2005, 380. Dazu in Rom *NSc* 1919, 321 (Frauenname).

*Calvio*: Kajanto 235 mit zehn Belegen. Dazu *AE* 2005, 573 (Altinum). *Suppl. It.* 15 Ateste 36 (Freigelassener). *ILJug.* 1706 (Dalmatien). Christlich: *RICG* I 12 (Trier).

*Castinianus*: Kajanto 252 mit zwei Belegen. Dazu Prévot, *IChrMactar* XII 59.

***Castinius***: *ILAlg* II 8817 (Uzelis). Vgl. *Castinia Rep.* 310.

*Castinus*: Kajanto 252 mit zehn Belegen. Dazu *AE* 1911, 25 (Aragenua in der Lugdunensis). 1981, 734 (Ulpiana). 1982, 701 (Lugdunum Convenarum). *ILBulg* 271. *SEG* XIV 582. *IG* XIV 2266 (Florentia, 424 n. Chr.). *IL Afr* 162, 68 (Ammaedara). *ILAlg* I 2429.

***Certianus***: *CIL* VIII 4555.<sup>3</sup> Kajanto 254 kennt nur den Frauennamen *Certiana* (ein Beleg).

*Clarilla*: Kajanto 279 mit drei Belegen. Dazu *RAL* 1971, 789 Nr. 8 = *AE* 1971, 100 (Casinum, Sklavin). *HEp* 2, 185e (Clunia).

*Clario*: Kajanto 279 mit drei Belegen. *Rep.*<sup>2</sup> 498. Dazu *Suppl. It.* 8 Cingulum 9 (Freigelassener). *I. Aquileia* 676. Unsicher bleibt *ILJug* 1588 (Breza in Dalmatien) *Clario*, wo auch Dativ von *Clarius* vorliegen kann.<sup>4</sup>

! *Clarius* aus *Rep.* 314 ist besser als griechischer Stoff zu deuten, vgl. unten 241.

*Cliens*: Kajanto 313 mit drei Belegen. Dazu *AE* 1928, 7a (Rom, Sklave). *AE* 2005, 498 (Lucus Feroniae). Für den entsprechenden Frauennamen *Clienta* verzeichnet Kajanto einen Beleg. Dazu noch *CIL* IX 2033 (Beneventum) *Viciria Clienta* (das Cognomen wurde von alten Gewährsleuten verschiedentlich gelesen, eine Autopsie am 12. Oktober 2008 mit Paola Caruso hat dies als richtige Lesung bestätigt). *Inscr. It.* X 5, 298.<sup>5</sup>

*Coma*: Kajanto 222 fünfmal als Männername und einmal als Frauenname. Dazu als Männername *AE* 2000, 1326 (Philippi). *BGU* 610 = *CPL*

<sup>3</sup> Der Beleg fehlt im Cognominaindex des *CIL* VIII; der Name ist in der Tat akephal, dürfte aber feststehen, denn es gibt keine anderen Cognomina auf *-certianus* (wenn denn C nicht sicher ist).

<sup>4</sup> So G. Alföldy, *Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia*, Heidelberg 1969, 177.

<sup>5</sup> Der Text ist fragmentarisch und die Deutung nicht unmittelbar, doch scheint zumindest *Clienta* festzustehen; s. *Samnium* 81 (2008).

115 (140 n. Chr.) *M. Alfius Coma exsignifer*. Frauennamen: *CIL* X 328 (christl.). Sexus unbestimmt:<sup>6</sup> *CIL* VI 1803 (der Vater stammt aus Thamugadis). XI 2975.

*Cominianus*: Kajanto 144 mit neun Belegen. Dazu *AE* 2005, 1263 (Aquincum) *C. Cominius*.

*Comodiana*: Kajanto 256 mit einem Beleg. Dazu *ICUR* 25078 *Comodiana*.

*Comodianus*: Kajanto 256. *Arctos* 38 (2004) 169. Dazu *I. Prusias ad Hypium* 6 (Aurelius). *IGRR* I 1216 (Thebai in Ägypten, Commodus).

*Concordianus*: Kajanto 255 mit vier Belegen. Dazu *ICUR* 9736. 11479(?). *EE* VIII 410 (Puteoli).

**!Constantiana**: *CIL* IX 659. Kajanto 258 führt versehentlich diesen Beleg unter den Männernamen an.

*Constantianus*: Kajanto 258 mit vier Belegen. Dazu zwei spätantike Beamten *PLRE* III 333–337 Nr. 1–2 (6. Jh., der erstere stammt aus dem Illyricum). *CIL* XIII 8333. *ILBulg* 18. Unsicher, ob PN in *AE* 1987, 975*b* (Thebai in Ägypten).

*Constantilla*: Kajanto 258 mit einem Beleg aus Salona. Dazu, ebenfalls aus Salona, *BullDalm* 34 (1911) 34 (vgl. *ILJug* III S. 317).

*Costa*: Kajanto 226 mit sieben Belegen (davon 3 Senatoren und 2 Frauen). Dazu Plut. *Cic.* 26, 9 Πόπλιος Κῶστα (von Cicero zitierter Zeuge).

**Crispiana**: Ulp. *dig.* 35, 3, 3, 4. *CIL* XII 1726. Kajanto hat nur *Crispianus* (s. den folgenden Eintrag).<sup>7</sup>

*Crispianus*: Kajanto 223 mit drei Belegen. *Arctos* 35 (2001). 39 (2005) 163. Ferner war der Name im 2. Jh. n. Chr. in einer messenischen Familie in Gebrauch: *IG* V 1, 1469 (126 n. Chr.) Τιβ. Κλαύδιος Κρισπιανοῦ υἱὸς Ἀριστομένης (derselbe *I. Olympia* 446); der in *SEG* LIII 39 (139 n. Chr.) aufgetauchte Τιβ. Κλαύδιος Κρισπιανὸς Γεμνιανός war wohl ein naher Verwandter.

Δεκμίων: *Arctos* 34 (2000) 150 aus Boiotien. 41 (2007) 93 aus Kos. Ferner *SEG* LIV 235, 128 (Athen, ca. 50 v. Chr.).

*Denticulus*: Kajanto 224 mit einem Beleg. Hier sei auf eine alte Streiffrage hingewiesen, ob in Cic. *Phil.* 2, 56 *Lenticula* oder *Denticulus* (so F. Buecheler, *Kleine Schriften* I 51–53) verstanden werden soll. Heute wird zwischen den

<sup>6</sup> Bang im Nominaindex des *CIL* S. 4 und Vidman im Cognominaindex sehen hier einen Männernamen. Das geht aber aus dem Text nicht hervor. Wenn aber die Person mit L. Aelius Coma *CIL* VI 9240 identisch wäre, dann stünde der Sexus fest.

<sup>7</sup> Kajanto schreibt im Lemma *Crispianus/na*, gibt aber keine Belege für den Frauennamen.

beiden geschwankt. Für die erstere Alternative plädieren, außer älteren Editionen wie Clark oder Denniston (aber auch neuere wie Shackleton Bailey und Ramsey), z. B. Kajanto 336; D. R. Shackleton Bailey, *Onomasticon to Cicero's Speeches*, Stuttgart 1988, 62; Ders., *Two Studies in Roman Nomenclature*, Atlanta 1991<sup>2</sup>, 30. 94. Dagegen treten manche neuere Ausgaben für *Denticulus* ein (Boulangier, Kasten, Fuhrmann, Lacey, Fedeli), von den älteren etwa Ker.

*Dextrianus*: Kajanto 250 mit zwei Belegen. Dazu *PIR*<sup>2</sup> H 70 (Suffektkonsul zwischen 180 und 186). *CIL* VI 10674. XV 7319. *Epigraphica* 19 (1951) 101 (Rom, ein Eques singularis). Wessel, *IGCVO* 353 (Catina, Δεξτρονόος). *AE* 1902, 11. 147 (Lambaesis).

*Domnina*: Kajanto 362. *Arctos* 38 (2004) 171. 39 (2005) 164. Dazu *AE* 2005, 1723 (Tochter eines *ex gregale* unbekannter Herkunft).

*Domninus*: Kajanto 362. *Arctos* 37 (2003) 176. 38 (2004) 171. 39 (2005) 164. 41 (2007) 93. Dazu *SEG* LIV 1486 (Anazarbos, 252 n. Chr.).

*Domnula*: Kajanto 363 mit vier Belegen. Dazu *ICUR* 9668. 9775. 26566. *I. Aquileia* 3152. *AE* 2005, 1257 (Aquincum).

*Eburnus*: Kajanto 227 mit einem Beleg aus dem Senatorenstand. Dazu *AE* 1973, 349 (Avaricum in Aquitanien) Gen. *Eburni Iul(---)*. Wenn nicht Gentilname, wie in *Rep.* 71 angenommen?

*Epidianus*: Kajanto 146 mit zwei Belegen. Dazu *CIL* VI 1058 VII, 89. III 1488 vgl. *IDR* III 2, 372 *Ael. Macrinus Epidianus [qui e?]t Epidius* (so der Editor). 1747 Duovir in Epidaurum. 12680 = 13818 (Doclea). *ILJug* 1830. 1851.

*Erucianus*: Kajanto 146 mit sechs Belegen. Dazu *ILAlg* II 4582 *[E]rucian(---)*.

*Faber*: Kajanto 322 mit fünf Belegen. Dazu *Suppl. It.* 20 Venusia 177 (wohl als Cognomen zu verstehen).

*Fidentina*: Kajanto 257 mit einem Beleg. *Rep.*<sup>2</sup> 499. Dazu *I. Barcelona* 78.

*Firmillus*: Kajanto 258 mit drei Belegen aus *CIL* (der Frauename *Firmilla* ist üblich). Dazu *CIL* II<sup>2</sup> 5, 932 Ventippo in der Baetica). 7, 937–8 (Iulipa in der Baetica). *AE* 1981, 558 (Hisp. cit.).

*Firminianus*: Kajanto 258 mit acht Belegen aus *CIL* III. Außerhalb dieses Gebiets *CIL* VI 20941. Unbekannter Herkunft *AE* 1976, 640 (Perinthos) Soldat der Legio I adiutrix.

*Firmulus*: Kajanto 259 mit drei Belegen aus *CIL*. Dazu *CIL* IV 4155 (aufgrund der Autopsie, anders der Editor).

*Flaccianus*: Kajanto 146 = 240. *Arctos* 37 (2003) 177. Dazu noch *AE* 1941, 96 (Sentinum). *ILA* 388 (Carthago). *IRT* 114 (Sabratha). – Der in *Arctos* 37 zitierte Beleg aus Ager Albanus bezieht sich auf den Frauennamen *Flacciana*, nicht auf den Männernamen.

*Flaccilianus*: *Rep.* 332 aus Philadelpheia. Dazu *AE* 1985, 527 (Lusitanien).

*Flaccillus*: Kajanto 240 mit einem Beleg (*Flacillus* in der *Tarraconensis*). Dazu *I. Ephesos* 667. 823 Φλάκκιλλος.

*Flaccinus*: Kajanto 240 mit fünf Belegen, meistens aus Hispanien. Dazu *AE* 1983, 584 (Aquae Flaviae). *HEp* 13, 898 (Civitas Igaeditanorum).

**Φλακκίων**: *I. Cos* EF 711.

**Φλαμμίνα**: Audollent *Def. tab.* 188 besser D. Jordan, *Mediterraneo antico* 7 (2004) 705 (unbekannter Herkunft) [Φ]λαμμείνα, Mutter von Nikomedes. Eine weitere Ableitung aus *Flamma* neben *Flammula* und dem gleich unten folgenden *Flammis*, eine vorzüglich erklärbare Bildung, so dass kein Grund besteht, hier mit Jordan 705f eine entstellte Form des Namens *Flaminia* zu sehen, im Gegensatz ist dies eher unwahrscheinlich. – Zu dem in derselben Defixion vorkommenden Namen MHPH (überliefert Dat. Μήρη) vergleicht Jordan zögernd lat. *Merens*, das kein Name ist. Ist hier vielleicht der Name Μήτρης verkannt worden? Dieses Anthroponym scheint in der afrikanischen Defixio Audollent 251 vorzukommen (Dat. *Metrete* von einem Venator).<sup>8</sup> Vgl. Μητρῶς (Bechtel *HPN* 317f), üblich in Griechenland, wie auch *Metra(s)* im römischen Westen.

**Φλαμμίς**: *P. Marm.* VI 26, eine Οὐαλερία. Der Männername *Flamma* ist öfters im griechischen Osten, zumal in der Kyrenaika,<sup>9</sup> belegt, und schon deswegen bereitet es keinerlei Schwierigkeiten, diese neue Bildung mit dem gräzisierungsfähigen Suffix *-is* festzulegen.

*Florilla*: Kajanto 234 mit einem Beleg. *Arctos* 37 (2003) 177. Dazu *AE* 1974, 296 = 1999, 544 (Velia). 1991, 654 (Pisae, Freigelassene). *IRPLeón* 108 = 162 (Asturica).

*Fuscinilla*: Kajanto 228 mit drei Belegen. Dazu *PIR*<sup>2</sup> F 76 aus *CIL* VI 31711 *Fabia Fuscinilla clarissima ... femina ... Petelina domo orta*.

<sup>8</sup> Audollent S. 444 vermutet ohne Grund einen Nominativ *Metreta*.

<sup>9</sup> S. *LGPNI* 475.

**Fusc(u)linus:** *AE* 1951, 101 (Augusta Rauricorum) Vater *Fusculus*.

!*Fusculus -a:* Kajanto 228 mit vier Belegen für den Männernamen, fünf für den Frauennamen. Männernamen noch in *Inscr. It. X* 5, 170. *I. Galicia* 771. Andererseits entfernte das Falsum *CIL VI* 2993 = 3613\*. – Als Frauennamen noch *I. Aquileia* 568. *IRC IV* 163. *ERLara* 157. *ILAlg II* 4929. *AE* 2004, 1746 (Limisa in Byzacena).

Γαβ(ε)ιανός: *IGI Napoli* 224–226. Entweder auf *Gabianus* (Kajanto 147 mit einem Beleg) oder *Gavianus* (ebendort, mit 10 Belegen außerhalb des Senatorenstandes) zu beziehen.

*Gabinianus:* Kajanto 147 mit neun Belegen. Dazu *ILN V* 73 (Vienna). *ILAlg I* 2125 (derselbe 2145, *eq. R.*). 2127 (beide Madauros).

*Gabinus:* Kajanto 182 mit drei Belegen. Dazu *ICUR* 23960.

*Gaiana:* Kajanto 172. *Arctos* 38 (2004) 173. 39 (2005) 169 mit östlichen Belegen. Weiterer östliche Belege *SEG LIV* 1210 (Nordost-Lydien); *I. Köln* 302 aus Sidon. Ferner *EpigrMarsi 97a* (Pescina). *ICUR* 22473.

*Gaudentianus:* Kajanto 260 mit zwei Belegen. Dazu *AE* 1977, 207 (Nola, christl., 6. Jh.). 1997, 515 (Volaterrae, Bischof, aber 2. Hälfte des 7. Jh.).

*Gaudianus:* Kajanto 260 mit einem Beleg. Dazu *AE* 1956, 73 (Tibur, Freigelassener Hadrians).

*Gaudinus:* Kajanto 260 mit zwei Belegen. Dazu *AE* 1902, 11. 147 (Lambaesis, *Aurelius*).

*Gaudio:* Kajanto 260 mit einem Beleg. Dazu *SEG XLII* 582 (Kalindoia in Makedonien, 68–98 n. Chr.) Διοσκουρίδης Γαυδίου.

*Gaudius:* Kajanto 260 mit zwei Belegen. Dazu *AE* 1995, 490 (Luna) *Cl(audius) Gaudius* (anders die Erstherausgeberin).

*Hadrianus:* Kajanto 187. *Arctos* 38 (2004) 174 mit östlichen Belegen. Dazu aus dem Westen *AE* 2005, 249 (Ricina, regio V).

*Helvianus:* Kajanto 148 mit drei Belegen. Dazu *IRConvPacensis* 208 (Caetobriga). *IG IV<sup>2</sup>* 2, 775 (1. Jh. n. Chr.) Ἑλβια[νός].

!*Herculianus:* Kajanto 215 mit sieben Belegen. Dazu *AE* 2005, 1636 (schon *SB XIV* 11979 = *SEG XXVIII* 1536; Ägypten) Ἡρκουληϊανός; wegen der Schreibweise sollte man erwägen, ob das auf Latein *Herculeianus* heißen sollte, welche Namensform nicht belegt ist.

*Hilarilla:* Kajanto 261 mit einem Beleg aus Dalmatien. Dazu *Bull. com.* 51 (1923 [1924]) 101 Nr. 123 (Rom, Sklavin).

*Hirpinus*: Kajanto 185 mit sechs Belegen. *Rep.*<sup>2</sup> 500 (s. v. *Hircinus*). Dazu *AE* 1979, 182 (Lampe unbekannter Herkunft) ein *Aug. l. a rationib(u)s de statione Aug. Mediola(nensi) Portinaria*. 2005, 415 (Salapia, Freigelassener).

*Iduarius*: Kajanto 219 mit einem Beleg. Dazu *CIL* XV 1239 *Q. Lepidi Q. f. Iduari* (1. Jh. n. Chr., Lesung sicher).

*Importunus -a*: Kajanto 266 einem Beleg für den Männernamen und zwei Belegen für den Frauennamen. *Rep.*<sup>2</sup> 500 (Männernamen). Dazu der Konsul 509 n. Chr. Der Frauenname noch *AE* 2005, 637 (unbekannter Herkunft). Der Name ist ausschließlich christlich.

*Incitatus*: Kajanto 248 mit fünf Belegen. Dazu *AE* 1982, 104 (Rom). *HEp* 2, 57 (Ebusus). 7, 589 (Calagurris). *IRCatalogue* V 179 (Emporiae).

*Induster*: Kajanto 259 mit einem Beleg aus Rom. Dazu *ICUR* 12304.

*Innocens*: Kajanto 252 mit drei sicheren Belegen als Name. Der Name kommt mit einiger Sicherheit noch in folgenden altchristlichen stadtrömischen Inschriften vor: *ICUR* 13172. 14140. 14354. Weniger sichere Fälle sind *ICUR* 24424 *Iulio Innocenti* (der Editor Ferrua fasst den Namen als *Iulius Innocens* auf, wie aus dem Namenindex S. 402 hervorgeht, ebenso gut kann aber *Iulius* der allein stehende Rufname sein). 26475 *Innocens puer quiescit in pace* (schwer festzustellen, ob links etwas fehlt; eher wohl Epitheton [nicht im Namenindex verzeichnet]). 27096 (überliefert von alten Gewährsleuten in der Form *INNOCINB*, was im Kommentar als *Innocin(ti) b(enemerenti)* gedeutet wird, während im Namenindex *Innocinb* als Schreibfehler für *Innocins* erklärt wird; jedenfalls bleibt der onomastische Charakter ganz in der Luft hängen). 27427 *Innoces pu[er ---]* (im Namenindex verzeichnet, wenn aber *innocens* in derselben Wendung in 26475 keinen Zugang in den Namenindex erhalten, sollte dasselbe hier geschehen). Ein weiterer unsicherer Fall außerhalb Roms: *CIL* XI 6473 = *ICI* VI 132 (Pisaurum) *Fl(avius) Mauricius Innocens cives Gallus pelegrinus*. Der Wortlaut lässt *Innocens* am ehesten als ein Namenselement zu nehmen; wäre *innocens* Adjektiv, würde man es nicht vor *cives Gallus* placiert sehen.

*Insulanus -a*: Kajanto 308 mit einem Männernamen- und einem Frauennamenbeleg. *Arctos* 35 (2001) 203. Dazu *AE* 2005, 678 (Pantelleria) *L. Appuleius M. f. Q[uir(ina) In]sulanus* (die Ergänzung hat viel für sich). Es sei hier nachgetragen, dass der in *Arctos* 35 angeführte Mann in *PIR*<sup>2</sup> M 239 verzeichnet ist.

*Iovica*: *Suppl. It.* 20 Venusia 140. Zur Erklärung vgl. unten 243; dort auch zu einer vermeintlichen keltischen Herleitung.

*Iubilator*: Kajanto 261 mit einem (christlichen) Beleg. Dazu *IGUR* 160 II, 642 (Mitte 2. Jh. n. Chr.).

*Iulitta*: Kajanto 171. *Arctos* 35 (2001) 203. 39 (2005) 170. Dazu *SEG* LIV 1789 (Ägypten?) Εἰουλείττα.

*Iustula*: Kajanto 252 mit einem Beleg. Dazu *ILAlg* II 5761.

*Larga*: Kajanto 256 mit fünf Belegen. Dazu *ILJug* 2215 (Salona).

*Lautinus*: Kajanto 232 mit einem Beleg. Dazu *NSc* 1928, 353 (Rom).

*Lentinus*: Kajanto 249 mit sechs Belegen außerhalb des Senatorenstandes. Dazu *AE* 1953, 56 (Rom) *T. Iulius T. Iuli f. Vol. Lentinus praefect(us) fabrum ex civitate Tricassium*. *IRC* IV 230. *IRGalicia* III 38. *RIU* 1238 (*eq. coh. III Bat(avorum)*). *RIU* Suppl. 27. Es kann teilweise keltisches Namengut vorliegen.

***Lentiscus***: *CIL* XIII 10010, 1129 (vasculum Gallicum). Da die Sippe häufig in westlichen Provinzen vorkommt und das Suffix *-iscus* keltisch gefärbt ist, kann auch einheimischer Stoff vorliegen. Doch bietet der keltische Namenschatz keine schlagenden Parallelen, so dass letzten Endes doch ein rein lateinischer Namen vorliegen dürfte.<sup>10</sup>

*Lento*: Kajanto 249 mit einem Beleg aus dem Senatorenstand. Dazu *CIL* X 194 (unsicher).

*Liberatus -a*: Kajanto 353 mit vier Belegen für den Männernamen, neun für den Frauennamen. Dazu der Männernamen *AE* 1968, 136 (Beneventum). 1971, 501 (christl.). 1975, 904 (christl.). *PLRE* III 790. – Der Frauennamen *AE* 1972, 692g (Ammaedara, christl.).

***Lucerna***: *AE* 2005, 424 (Aeclanum, christlich, spät). Der Beleg ist, aus dem der Erstpublikation beigelegten Photo zu schließen,<sup>11</sup> einwandfrei. Von der Namensippe war bisher nur das im folgenden angeführte *Lucernio* bekannt.

*Lucernio*: Kajanto 343. *Arctos* 35 (2001) 206. Dazu *ICUR* 26397.

*Lucusta* als Männernamen: Kajanto 333 mit einem Beleg für den Männernamen (11mal bei Frauen). Dazu *CIL* V 3803. 3806 (Verona). 5164. *AE* 1991, 855 (Bergomum). 2005, 1106 (Germania superior) *T. Silius Lucusta*.

***Lucustianus***: *ILAlg* II 2401 (Castellum Celtianum).

<sup>10</sup> Etwa D. Ellis Evans, *Gaulish Personal Names*, Oxford 1967 und K. H. Schmidt, Die Komposition in gallischen Personennamen, *ZCPH* 26 (1957), 31ff bieten nichts Vergleichbares.

<sup>11</sup> C. Lambert, *VetChr.* 42 (2005) 302 Nr. 4. Vgl. auch Dies., *Studi di epigrafia tardoantica e medievale in Campania* 1, Borgo S. Lorenzo 2008, 62 fig. 15.

*Lucustinus -a*: Kajanto 333 mit zwei Belegen für den Männernamen und drei für den Frauennamen, alle aus Africa. Dazu als Männername *Bull. com.* 23 (1895) 199 Nr. 300 (Rom, Sklave). *ILAlg* I 2391 (Madauros). II 9259 (Castellum Arsacalitanum). Als Frauename *ILAlg* I 1427 (Thubursicu Numidarum).

*Macrinianus*: Kajanto 245 mit drei Belegen aus einer Senatorenfamilie. Dazu *ICUR* 21861 *Iullo Macrinia[no]* (so überliefert). *RIU* 1010 (3. Jh.).

*Maiorica*: Kajanto 294: neben zahlreichen afrikanischen (denen hinzuzufügen *AE* 1978, 870. 1997, 1718. *ILA* 208. *ILAlg* I 2326. 2415. II 8179. *ILT* 1109, 48) Belegen sonst nur einmal belegt, und zwar in Ostia. Dazu ein weiterer ostiensischer Beleg: *IPO* A 17. Der Männername *Maioricus* ist seltener: Kajanto gibt nur einen (christlichen) Beleg aus Africa. Dazu *AE* 1912, 65 = 1998, 1555 (prov. proc.). *ILAlg* II 6974.

*Marcilla*: Kajanto 169 = 173 mit zwei Belegen (der erstere fehlt 169). Dazu *CIL* X 8053, 274 (Lampenstempel in Cagliari). *IRT* 754u (Leptis Magna). Es wird sich um eine Nebenform von *Marcella* handeln, wenn nicht zu *Marcus* (vgl. *Plautius* ~ *Plautilla*). Das gilt auch für *Marcillina* aus Edessa Feissel, *IChrMacéd.* 54.

*Modestianus*: Kajanto 263 mit fünf Belegen. Dazu *IRConvPacensis.* 134 (Vater *Modestus*). *RECAM* V 233 (Pisidien) Τρωίλος Μοδεστιανοῦ.

*Mundus*: Kajanto 232. Jetzt auch im Senatorenstand belegt: *PIR*<sup>2</sup> S 1013.

*Musc(u)losus*: Kajanto 232 mit sechs Belegen. Dazu *IGUR* 1010 Μουσκλ-. *NSc* 1923, 393 (Rom, 1. Hälfte des 3. Jh.). *AE* 1979, 407a (Augustodunum).

*Natta*: Kajanto 322 mit drei Belegen außerhalb der republikanischen Pinarii Nattae. Dazu Tac. *ann.* 4, 34, 1 (*PIR*<sup>2</sup> P 410). *Collezione epigr. Musei Capitolini* 78 (ein Cornelius wie es scheint).

*Navina*: Kajanto 259 mit einem Beleg. Dazu *CIL* II<sup>2</sup> 7, 60a (Isturgi).

\**Nervilla*: der einzige von Kajanto 247 angeführte Beleg verschwindet, in der Inschrift ist *Nerulla* zu lesen; andererseits kommt der in *Arctos* 38 (2004) 179 angeführte Name Νέρβιλλα an seine Stelle, sofern die überlieferte Form im Akk. NEPBΕΙΑΑΝ hierher gehört.

!*Nitentius*: Kajanto 232 mit zwei Belegen. Der eine bezieht sich auf eine Familie o. ä. auf Ziegelstempeln (vollständige Nachweise in *CIL* XV 1482. 2321. 2340),<sup>12</sup> die wohl stets den Genetiv Pluralis *Nitentiorum* aufzuweisen

<sup>12</sup> Kajanto zitiert nur *CIL* XIV 4091, 34, wohl weil Bloch im Supplement zu *CIL* XV den Namen im Gentiliciaindex anführt.

scheinen. Es bleibt aber ein Problem: Dressel in *CIL XV* datiert 2321 und 2340 ins 1. Jh., freilich etwa zögernd.<sup>13</sup> Wenn dem so ist, dann kann *Nitentius* unmöglich ein Cognomen sein, denn die mit dem Suffix *-ius* aus Partizipien abgeleitete Cognomina kommen in Gebrauch erst seit Ende des 2. Jh. *Nitentius* müsste ein Gentilname sein,<sup>14</sup> welcher aber sonst nirgends belegt ist, und auch in der römischen Namengebung eine sehr ungewöhnliche Bildung wäre. Als ein plausibler Ausweg wäre, dass Dressel mit seiner Datierung geirrt habe und dass die 'Familie' der Nitentii in die zweite Hälfte des 2. Jh. gehört; einer späteren Datierung steht die rechteckige Form des Stempels entgegen. In dem Fall wäre *Nitentius* als eine Art Signum deutbar, als ein ‚club name‘ verwendet, und würde einen sehr frühen Beleg dieses Namentyps darstellen.

*Numa*: Kajanto 179 mit drei Belegen als Männername. Dazu *PIR<sup>2</sup> C 67* kaiserlicher Procurator der Provinz Asia. *HEp* 1, 218 (= *CIL II* 5122, Baesippo).

*Octavilla*: Kajanto 169 mit vier Belegen. Dazu *Septimia Octavilla*, Schwester des Septimius Severus *PIR<sup>2</sup> S 500*. *AE* 2001, 221 (Rom).

*Orata*: Kajanto 297 mit einem Beleg. Dazu *AE* 2005, 388 (Brundisium).

*Oratus*: Kajanto 297 mit drei Belegen (alle Sklavennamen). Dazu *CIL VI* 1057 II, 81 (205 n. Chr.).

*Pansina*: *AE* 1969–1970, 106 (Senatorin). Kajanto 241 kennt nur den Männernamen *Pansinus* (aus *CIL XII* 2358).

*Parcus*: Kajanto 260 mit zwei Belegen. Dazu *ILBelg* 141.

*Piperio*: Kajanto 340 mit einem Beleg (spät). *Rep.<sup>2</sup> 502*. Dazu C. R. Morey, *The Gold-Glass Collection of the Vatican Library*, Città del Vaticano 1959, 6 Nr. 19 (spät). *AE* 2005, 1127 (Mogontiacum).

*Praepositus*: Kajanto 317 mit einem Beleg (aus Hispanien). Dazu *SB* 6009 = *SEG LIV* 1762 (Thebai in Ägypten, 590–620 n. Chr.) Πραιπόσιτος πρεσβύ(τερος).

*Prior*: Kajanto 294 mit vier Belegen. Dazu *CIL VI* 10169. *RAL* 1970, 211 (Rom).

*Purpurio*: Kajanto 230 mit zwei Belegen. *Arctos* 38 (2004) 182. Dazu *CIL VI* 15475. *Suppl. It.* 20 *Venusia* 52 (2. Jh. n. Chr.). 27. *BRGK* 80, 3.

<sup>13</sup> Von 2321 sagt er "saec. I ut vid.", von 2340 "saec. I (?)".

<sup>14</sup> Bloch im Supplement zu *CIL XV* placiert *Nitentius* in den Gentilnamenindex, M. Steinby, *Indici complementari ai bolli doliari urbani (CIL XV, 1)* (ActaIRF 11), Roma 1987, 90 wiederum hält es für ein Cognomen. Blochs Deutung kann von Dressels Datierung herrühren.

*Quinquatralis* m.: Kajanto 220 mit neun Belegen. Dazu *Bull. com.* 91 (1986) 786 (Rom, Freigelassener). *NSc* 1953, 283 (Ostia).

*Repertus*: Kajanto 355 mit vier Belegen. *Arctos* 40 (2006) 137. Dazu noch *AE* 2005, 977 (Arelate).

*Restio*: Kajanto 322 mit 4 Belegen (davon zu entfernen *CIL* IX 1940, wo *restio* zu verstehen).<sup>15</sup> Dazu *CIL* VI 34433.

*Reverentius*: Kajanto 254 mit einem Beleg. *Rep.*<sup>2</sup> 503 (Rom, chr.). Dazu *RIT* 975 (chr.).

*Rhenus*: Kajanto 203 mit vier Belegen. *Arctos* 38 (2004) 183. Dazu *AE* 2005, 274 (Rom).

*Rixa*: Kajanto 267 mit drei Belegen. Dazu *AE* 2005, 313 (Atina). *CIL* IV 1358 (ebenso gut kann das Subst. vorliegen). *I. Aquileia* 497. *CIL* III 7164 (Samos) *L. Cornelius L. f. Pal. Rixa*. Der Name kann vorzüglich als lateinisch erklärt werden (man hat auch an keltische Onymie gedacht).

*Rufellus*: Kajanto 230 mit einem Beleg (*Rufe[l]lus*). Jetzt vollständig *CIL* VI 2442 *praetoriano coh. Ic(enturia) Rufelli*. Oder Gent. *Rufellius*?

***Ruma***: Kajanto 226 mit vier Belegen. Dazu *CIL* VI 7076 (Freigelassener). 26171.

*Ruma* f.: *CIL* XII 5093 (Narbo, Freigelassene). *RMD* IV 223 (Pannonierin). Leber, *I. Kärnten* 265. Vgl. den oben angeführten Männernamen *Ruma*. Es handelt sich aber eher um epichorischen Stoff.

***Saburrio***: s. unten 236.

*Saburtilla*: *Rep.* 395. *Rep.*<sup>2</sup> 503 mit altchristlichen stadtrömischen Belegen (dazu vgl. auch *Arctos* 33 [1999] 189f). Dazu *AE* 2005, 1256 (Aquincum).

*Salsula*: Kajanto 261 mit acht Belegen (vornehmlich aus Africa). Dazu *ICUR* 14618. *ILAlg* II 4819 (Thibilis).

*Salsulus*: Kajanto 261 mit drei Belegen. Dazu *ICUR* 13525. 20944 *Aurelius*. *ILAlg* II 176.

*Satrianus*: Kajanto 154 mit vier Belegen. *Arctos* 41 (2007) 103. Dazu *SB* 7472 (164/165 n. Chr.) ὁ κρᾶτιστος; vgl. *PIR*<sup>2</sup> S 728. *EE* VIII 371 (Puteoli). *AE* 1992, 468. 469 (Potaissa in Dakien).

***Satulinus***: *Graff. Pal.* II 102. Wohl nur Nebenform von *Satullinus*, von dem Kajanto 233 zwei Belege verzeichnet.

<sup>15</sup> Vgl. H. Solin, *Corpus inscriptionum Latinarum X. Passato, presente, futuro*, in: *Epigrafi e studi epigrafici in Finlandia*, a cura di H. Solin (ActaIRF 19) 115f.

**Scaevinus:** Kajanto 243 mit zwei Belegen. Dazu Tac. *hist.* 1, 77,3 (*PIR*<sup>2</sup> P 127; die Überlieferung unsicher, Text korrupt). *AE* 1922, 126 (Interamna Lirenas). *CIL* II<sup>2</sup> 7, 922 (aus Emerita). *Fouilles de Conimbriga* II (1976) 64.

**Scaurianus:** Kajanto 242 mit vier Belegen. Dazu *PIR*<sup>2</sup> S 245 (Procurator der Provinz Asien, 3. Jh.).

**Scutarius:** Kajanto 320 mit zwei christlichen Belegen. Schon in der Zeit von Actium bei einem Soldaten belegt: Suet. *Aug.* 56, 4 vgl. *PIR*<sup>2</sup> S 278.

**Senex:** Kajanto 301 mit 13 Belegen aus *CIL*. Auch im Senatorenstand: *PIR*<sup>2</sup> L 324 L. *Lollius Senex* (Mitte 2. Jh.).

**Sertorianus:** Kajanto 155 mit sechs Belegen. Dazu *AE* 1909, 43 (Bleirohr, Rom) *Sex. Coc(ceius) S.*, vielleicht ein Senator.<sup>16</sup>

**Servilla:** Kajanto 170 mit vier Belegen. *Arctos* 39 (2005) 178. 41 (2007) 103. Dazu die Senatorin Plautia Servilla *CIL* XV 7514 (*PIR*<sup>2</sup> P 487).

**Settidianus:** *AE* 2005, 542 (Nesactium) Senator im 2. Jh., aus der lokalen Familie der Settidii.

**Severius:** *AE* 1998, 910 (Augusta Praetoria, Amphorengraffito, nicht datiert) *Severius*; also Einzelname. *AM* 35 (1910) 485 (Pergamon) Κλ(αύδιος) Σεβήριος. Im ersten Beleg kann auch der Gentilname *Severius* in der Funktion eines Cognomens vorliegen; im zweiten scheint es sich deutlicher um ein echtes Cognomen zu handeln.

**Sextilla:** Kajanto 170 mit acht Belegen. Dazu *HEp* 3, 254. 11, 150. *IRT* 525. 634 (beide Leptis Magna).

**Sillianus:** *CIL* XIV 2831 C. *Seius M. f. Quir. Calpurnius Quadratus Sillianus* (2. Jh.); zur Lesung des Cognomens s. *PIR*<sup>2</sup> S 315.

**Siloniana:** Kajanto 237 mit einem Beleg. Dazu *IRC* IV 54 (Barcino).

**Sima:** *CIL* VI 14405 (Freigelassene). Auch in meinem *Namenbuch* 746 als griechisch. Kajanto 237 (mit einem Beleg) kennt nur den Männernamen *Simus* (der auch als griechisch deutbar ist).

**Sincerus:** Kajanto 253 mit zwei Belegen. Dazu *I. Galicia* II 20 = *IRLugo* 56.

**Sospes:** Kajanto 232. *Arctos* 38 (2004) 186. 41 (2007) 103. Zu den östlichen Belegen noch *PIR*<sup>2</sup> S 785.

**Sponsianus:** Kajanto 305 mit einem Agnomenbeleg. *Arctos* 35 (2001) 219. Dazu ein Usurpator aus der Mitte des 3. Jh.: *PIR*<sup>2</sup> S 803.

---

<sup>16</sup> Vgl. W. Eck, *Die Verwaltung des römischen Reiches in der hohen Kaiserzeit* 2, Basel – Berlin 1998, 265.

*Strigo*: Kajanto 244 mit zwei Belegen. Dazu *CIL* VI 1622. 21358 (geschr. *Strico*). 33027. IV 10188 (falsch *Sirico* der Editor).

*Subatianus*: Kajanto 156 mit einem Beleg aus dem Senatorenstand (Konsul 210 oder 211). Zu derselben Familie gehören noch der Proconsul von Cyprus *PIR*<sup>2</sup> S 935 und zwei ritterliche Beamten *PIR*<sup>2</sup> S 936. 937.

*Sucinus*: Kajanto 341 mit einem Beleg. *Rep.* 409. Dazu *Epigraphica* 13 (1951) 24 Nr. 36 vgl. *PIR*<sup>2</sup> S 850 (Bleirohr, Rom). *ILAlg* II 4677 (Thibilis).

*Surdus*: Kajanto 239 mit einem Beleg. Dazu *ICUR* 14661.

*Tarinas*: *Epigraphica* 70 (2008) 280 (Iuvavum). Vgl. *Tarinales*, Einwohner eines sabinischen Municipiums bei Plin. *nat.* 3, 107 (diese Namensform, deren Überlieferung schwankt, wird durch die neue Inschrift bestätigt).

*Tenax*: Kajanto 259 mit 15 Belegen. Auch im Senatorenstand: *PIR*<sup>2</sup> S 273 Scribonius T., Legatus Augusti der Provinz Arabia unter Severus.

*Terentilla*: Kajanto 170 als Koseform für Maecenas' Frau Terentia. Dazu *AE* 1983, 962 (prov. proc.).

! *Titilianus*: Kajanto 157 hält in der Nachfolge von Dessau (*PIR*<sup>1</sup>) den Namen für dubios. Er dürfte aber einwandfrei überliefert sein, vgl. *PIR*<sup>2</sup> S 97.

*Tranquilliana*: *ICUR* 9448b. Kajanto kennt nur den unten zu behandelnden Männernamen *Tranquillianus*.

*Tranquillianus*: Kajanto 262 mit vier Belegen. Dazu *RMD* V 411, *AE* 2005, 1726 und sonst (153 n. Chr.) *C. Ostorius T., Roma*, Kommandant einer Auxiliartruppe.<sup>17</sup> *ICUR* 9448a.

*Turno* (?): *IAM* Suppl. 879 (Volubilis). Wenn Deutung und Lesung stimmen, liegt ein interessantes Beispiel des sonst nicht geläufigen Suffixes vor. Nicht fern bleibt *Herculeo* (Kajanto 214), wenn direkt zu *Hercules* (und nicht zu *Herculeus*) gebildet. Freilich steht die ganze Existenz eines solchen Namens auf dem Spiel, denn er ist in der Inschrift ergänzt: Gen. [T]urno[nis].

! *Turnus*: Kajanto 179. Dort zu streichen *CIL* IV 1237, wo der Name des vergilischen Heros vorliegt.

*Umbrianus*: Kajanto 159 = 188 mit vier Belegen. Dazu *AE* 1989, 786 (Theveste).

---

<sup>17</sup> Der Name findet sich vollständig in der von B. Pferdehirt, *Römische Militärdiplome und Entlassungsurkunden in der Sammlung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* I, Mainz 2004, 101 Nr. 34 publizierten Urkunde vom Jahre 153 n. Chr.

*Urbanianus*: *Rep.* 416 mit zwei Belegen. *Arctos* 38 (004) 188. Dazu *AE* 1952, 209 = 1954, 212 (Theveste, 494 n. Chr.). Kajanto 159 verzeichnet nur den Frauennamen *Urbaniana* (mit einem Beleg).

*Urbiana*: *ILAlg* II 9020 (überliefert VRBIENA). Kajanto 159 verzeichnet nur *Urbianus* (mit einem Beleg).

*Ursianus*: Kajanto 159 = 330 mit acht Belegen. Dazu *ICUR* 20724 (Prätorianer). Pais 824 (Comum).

*Velox*: Kajanto 248 verzeichnet neben zahlreichen heidnischen Belegen nur einen aus christlichen Urkunden; dazu Greg. M. *epist.* 2, 7 (Umbrien, 591 n. Chr.).

**Βεττινιανός**: *AE* 2005, 338 (3. Jh.) aus Hierokaisareia in Lydien. Der Name vertritt *Vettinianus*. Vgl. Βεττηνιανός *Arctos* 38 (2004) 166.

*Vincomalos Vincomalus*: *Rep.*<sup>2</sup> 423. 505. *Arctos* 38 (2004) 189. Dazu *JlWE* I 111 = *Suppl. It.* 20 Venusia 297 υἱὸς τοῦ Βιν[κ]ομάλο[υ]; vgl. unten 246.

*Vindemialis*: Kajanto 218 mit zehn Belegen. Dazu *Epigraphica* 28 (1966) 36 (Rom, Bind-). *ICUR* 12606. *AE* 1912, 65 = 1998, 1555 (prov. proc.). *IChrMactar* 34.

! *Viratus* Kajanto 257 aus *CIL* 10010, 2052 könnte auch den germanischen Namen *Viriathus* vertreten.

*Vocula*: Kajanto 364 mit zwei Belegen. Dazu *AE* 2005, 465 (Carsulae, frühe Kaiserzeit). Ob der Name als etruskisch einzustufen sei, wie Schulze, *ZGLE* 381 geltend macht, stehe dahin.

*Volscus*: Kajanto 180 mit drei Belegen. Dazu *AE* 2005, 303 (Ostia, 6 n. Chr.) Duovir, ein *Q. Setinus*. *CIL* III 2876 (dieser Beleg aus Dalmatien kann auch als illyrisch beurteilt werden).

#### CCXLV. FALSCHER NAMEN

*Aphroditus*. S. Weiss, in *Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen* (Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 8), Mainz 2005, 417 (= *AE* 2005, 1071) publiziert Fragment einer Ölamphore mit dem links fragmentarischen Text *[Ap]hroditus / [- I]unias / [I]ucundus*. Der erste Name ist natürlich *Epaphroditus*. Leider geistert das Monstrum *Aphroditus* auch sonst in Publikationen von Inschriften (siehe z. B. *Anal. epigr.* 192). Man wundert sich auch über die Existenzberechtigung eines sonst nirgends belegten Namens

*Iunias* (die in der Grußliste des Römerbriefes im Akkusativ Ἰουνιῶν erwähnte Person, die in vergangenen Zeiten oft als Mann im Umlauf gewesen ist [in dem Fall würde der Nominativ Ἰουνιῶς lauten], kann ebenso gut eine Frau gewesen sein). Ich bemerke dies eigens, weil im Cognominaindex von *AE* 2005 S. 704 ein Name *Iunias* postuliert wird, während der Erstherausgeber richtig gesehen hat, dass hier ein Kalenderdatum vorliegt.

*Quies*. In *AE* 2005, 537b (Vada Sabatia, 7.–8. Jh.) *Quies Racha<l>dis, Siqui et Auna<l>t* ist das erste Wort in den Cognominaindex von *AE* eingeschlichen. *Quies* ist aber kein Name, sondern einfach *quies*, auch von dem Editor princeps erkannt.<sup>18</sup>

#### CCXLVI. VERKANNTEN IDENTITÄTEN UND VERWANDTES

*CIL* VI 1128\* = X 1963.<sup>19</sup> Die Inschrift ist echt und stadtrömisch. Sie wurde von Ligorio, *Neap.* I. 39 f. 142v an der via Appia angezeigt (*trouato nella via Appia, dentro la vigna di M. Battista d' Anagna*). Da alle anderen alten Gewährsleute von Ligorio abhängen, hat Henzen, *CIL* VI 1128\* die Inschrift unter die Fälschungen verbannt. Henzen ist ja, was die nur von Ligorio überlieferten Inschriften angeht, sehr rigoros vorgegangen, nicht immer aber zu Recht, wie man auch an diesem Fall sieht.<sup>20</sup> Das Stück wurde nämlich im 17. Jahrhundert von zwei verlässlichen Autoren, von dem Salernitaner Matteo Girolamo Maz(z)a am Anfang des Jahrhunderts in seiner Villa in Posillipo bei Neapel und im Jahre 1662 von dem Holsteiner Marquard Gude abgeschrieben; von ihnen Mommsen, *CIL* X 1963. So ist die Echtheit der Inschrift über allen Zweifel erhaben. Leider ist sie verschollen. Die Inschriften der Villa Maza, die noch im Jahre 1809 vorhanden waren, wurden von dem Museum in Neapel gekauft; da der Stein sich dort nicht auffinden lässt, wurde er wahrscheinlich vor 1809 aus der Sammlung Maza entfernt, und ist spurlos verschwunden. Die Textgestaltung bei Ligorio und Maza/Gude weist keine Unterschiede auf, auch die Zeilenverteilung ist identisch.

<sup>18</sup> G. Mennella, *RSL* 71 (2005) 66.

<sup>19</sup> Ich habe auf die Identität schon in: *Ligorianen und Verwandtes*, in *E fontibus haurire. Beiträge zur römischen Geschichte und zu ihren Hilfswissenschaften*. Hrsg. von R. Günther und St. Rebenich, Paderborn 1994, 342 hingewiesen. Da sie aber in A. Fassbenders *Index numerorum. Ein Findbuch zum Corpus inscriptionum Latinarum* nicht verzeichnet ist, habe ich es vorgezogen, sie hier dem Publikum mitzuteilen.

<sup>20</sup> Im übrigen vgl. meine in der vorigen Anm. angeführte Studie.

*CIL* X 6747 = VI 36345.<sup>21</sup> Die Inschrift wurde circa 1870 in Anzio gefunden und von Lanciani publiziert (daraus Mommsen *CIL* X 6747), geriet aber später durch Privathandel nach England und wurde von einem Anonymus im Brasenose College in Oxford abgeschrieben; aus dessen Kopie publizierte Hülsen durch Vermittlung von Zangemeister und Mommsen die Inschrift als neu in *CIL* VI 36345. Am Anfang der Zeile 2 las Lanciani nur [---]X, der anonyme Abschreiber aber ergänzte [*Fel*]/ix. Der Stein muss als verschollen gelten, Nachforschungen in Oxford sind fruchtlos geblieben. Wenigstens im Brasenose College und im Ashmolean Museum (wo er am ehesten hätte enden sollen) findet sich der Stein nicht.

*IG* XIV 785 = *ICUR* 2896, am 15. Mai 1985 von Mika Kajava und mir im Museum von Neapel aufgenommen). Die Identität wurde schon von Ferrua erkannt,<sup>22</sup> da es aber nicht mit völliger Sicherheit feststeht, ob der Stein aus Rom oder Neapel bzw. Puteoli stammt, sei die Frage hier kurz gestreift. Die Inschrift befindet sich seit jeher in Neapel und wurde regelmäßig Neapel bzw. Puteoli zugewiesen. Sie taucht zum ersten Mal in Neapel im Haus des Hauptes der bekannten neapolitanischen Patrizierfamilie Adriano Guglielmo Spadafora,<sup>23</sup> wo sie Accursius, *Cod. Ambr.* D 420 p. 30 und der Burgunder Simon de Vallambert (1535–1560) abgeschrieben haben;<sup>24</sup> dessen Kopie ist bei Metellus, *Cod. Vat. Lat.* 6039 f. 302v erhalten. Daraus hängen sowohl Gruter 645, 5 als auch Franz, *CIG* 5834 und Kaibel, *IG* XIV 785 ab, der für den Stein puteolanische Herkunft vermutete, jedoch ohne jeglichen Grund. Er war inzwischen ins Museum von Neapel gelangt, wo sie von Fiorelli, *Catalogo del Museo Nazionale di Napoli. Raccolta epigrafica* II (1868) 1977 und de Rossi abgeschrieben wurde; der letztere sprach der Inschrift wegen Ähnlichkeit mit anderen christlichen Inschriften von Rom stadtrömische Provenienz zu.<sup>25</sup> Aus de Rossis Scheden schöpfte Silvagni, *ICUR* 2896 (daraus Wessel, *IGCVO* 154 ohne Kenntnis der früheren Editionen und der Zuweisung auf Neapel).<sup>26</sup> Für

<sup>21</sup> Identität nur in Fassbenders *Index numerorum* 686 und 915 erkannt.

<sup>22</sup> A. Ferrua, *Corona delle osservazioni alle iscrizioni di Roma incertae originis* (MemPARA in 8°, 3), Città del Vaticano 1979, 84.

<sup>23</sup> Zu ihm H. Solin, *Arctos* 22 (1988) 149f = *Analecta epigraphica* (1998) 303f und *Puteoli* 12–13 (1988–1989) 67–71.

<sup>24</sup> Zu ihm vgl. P. A. Heuser, *Jean Matal. Humanistischer Jurist und europäischer Friedensdenker (um 1517–1597)*, Köln – Weimar – Wien 2003, 95. Seine epigraphischen Aktivitäten kennen wir ausschließlich aus Matal's Handschriften.

<sup>25</sup> "Tabella christianis et romanis inscriptionibus simillima" sagt de Rossi in seinen Scheden.

<sup>26</sup> Silvagni kennt Kaibels Edition in *IG* XIV nicht.

stadtrömische Herkunft tritt auch Ferrua ein. Neuerdings wurde die Inschrift mit Photo und Kommentar von Miranda, *IGI Napoli* 122 publiziert, aber wiederum ohne Kenntnis von Silvagnis Edition; sie plädiert entschieden für neapolitanische Herkunft.

Wie soll aber die Herkunft des Steines letzten Endes beurteilt werden? Im Haus Spadafora war eine große, bald aufgelöste Sammlung von Inschriften untergebracht, von denen viele sicher puteolanisch sind; auch fehlen Inschriften aus anderen Nachbarstädten nicht, die aus den phlegräischen Feldern oder aus der Gegend um die Bucht von Neapel stammen, abgesehen von einer capuanischen (*CIL* X 3904) und drei salernitanischen (*CIL* X 596. 1753. 8123) Inschriften. Stadtrömische Inschriften waren in der Sammlung nicht enthalten,<sup>27</sup> wenigstens hat keine einzige Inschrift, deren Provenienz unbekannt bleibt, Anzeichen stadtrömischer Herkunft. De Rossis Feststellung von Ähnlichkeiten mit stadtrömischen christlichen Inschriften lässt sich nicht begründen. Deswegen würde ich die Inschrift ohne Bedenken als campanisch bewerten. Ist sie aber eher Neapel oder Puteoli einzustufen? Für Neapel spricht die griechische Sprache und die späte Zeit. Die Inschrift stammt eindeutig aus der Zeit des ausgehenden Altertums. Was Kaibel veranlasst hat, den Stein Puteoli zuzuschreiben, bleibt unklar; vielleicht hat er dabei an die große Zahl von Gewerbetreibenden östlicher Herkunft in Puteoli gedacht, aber Leute aus Antiocheia, wie Heliodoros, sind auch in Neapel zu Genüge bezeugt. Außerdem ging die Bedeutung von Puteoli in der spätesten Phase der Antike sehr zurück. Um das Fazit zu ziehen, scheint mir die beste Zuweisung für unsere Inschrift Neapel zu sein. So glaube ich, dass wir gut beraten waren, diese Inschrift aus dem Katalog der stadtrömischen Inschriften des Museums von Neapel wegzulassen.

#### CCXLVII. NOCHMALS IONICUS

Ich habe *Arctos* 41 (2007) 109–112 die Existenz von *Ionicus* als Herkunftsangabe in der römischen Überlieferung besprochen. Dabei ist mir ein Zeugnis aus severischer Zeit entgangen, das einiges Interesse beansprucht, die zwei stadtrömischen Inschriften des aus dem lydischen Tripolis stammenden Q. Iulius Miletus *IG* XIV 1092. 1093 = Moretti *IGUR* 1566. 1567 = *CIL* VI 10091,

<sup>27</sup> Ich habe *Arctos*, a. a. O. irrtümlich den Gedanken ausgesprochen, *CIL* X 200\*–205\* seien stadtrömisch. Dafür gibt es keine Anzeichen.

von denen in der ersten gesagt wird τὸν σοφὸν ἐν ἀνδράσιν Εἰωνικόν, ἄνδρα μέγιστον Κύντον Ἰούλιον Μείλητον οἱ τεχνεῖται ἀνέθηκαν - *Q. Iulius Fa(v)entius alumnus cum artificibus posuit*; in der zweiten wird die Herkunft folgendermaßen präzisiert: Κύντος Ἰούλιος Μίλητος προλιπὼν Ἀσίας Τρίπολιν πατρίδαν πόλιν ἄγνήν. Iulius Miletus war als Marmorbildhauer nach Rom gekommen,<sup>28</sup> um an den von Septimius Severus 204 veranstalteten Säkularspielen mitzuwirken, ist dann dort geblieben und gestorben. Nun, was heißt Ἰωνικός in der ersten Inschrift? Für Moretti ist es ein Signum; Robert, *Hellenica* XI–XII (1960) 11f und *Gnomon* 31 (1959) 667 = *Opera minora selecta* III (1969) 1632 denkt allgemein an einen Personennamen.<sup>29</sup> Dass hier nun ein weiterer Zuname,<sup>30</sup> d. h. ein Agnomen, oder anders ausgedrückt, ein "Signum" vorliegt, ist natürlich möglich. Ebenso gut ist es aber möglich, dass eine Art Ethnikon vorliegt.<sup>31</sup> Darauf könnte auch dessen Stellung in der Inschrift hinweisen: Vor Angabe des eigentlichen Namens wird festgestellt, Iulius Miletus sei ein jonischer Weiser unter den Männern und ein ἄνθρωπος μέγιστος. Wenn eine Anspielung auf die ionische Philosophie vorliegt, so versteht man, dass in poetischem Kontext eine freiere Verwendung von Ἰωνικός nachvollzogen werden konnte. Robert, *Hellenica* wendet ein, dass dies nicht möglich sei, da Tripolis nicht in Jonien, sondern in Lydien lag. Man kann sich aber gut denken, dass die Griechenstädte des westlichen Teils von Kleinasien in der Kaiserzeit im allgemeinen Bewusstsein zum 'ionischen' Gebiet gerechnet werden konnten. Die 'ionische' Prägung unseres Mannes wird auch durch sein Cognomen erhärtet. Der Name des einstigen Mittelpunktes griechischen Lebens wurde auch als Männernamen gebraucht, freilich nicht intensiv, doch ist es in der griechischen Anthroponymie einigermaßen belegt,<sup>32</sup> besonders in Kleinasien, von der Westküste bis nach Pontos und Paphlagonien: in Milet selbst, Smyrna, Mysien, Lydien, Kios, Aizanoi, Pisidien. In Rom ist es ferner aus *CIL* VI 631 I, 15 (177 n. Chr.) bekannt.

<sup>28</sup> Zur Person zuletzt U. Huttner, *Künstlerlexikon der Antike* I (2001) 366.

<sup>29</sup> Miletos sei "surnommé "Ἰωνικός"".

<sup>30</sup> An einen Personennamen dachte auch etwa Kaibel, *IG* XIV 1092.

<sup>31</sup> So dachte einst Cagnat, *IGR* I 167–168.

<sup>32</sup> Zur Verbreitung L. Robert, *À travers l'Asie mineure. Poètes et prosateurs, monnaies grecques, voyageurs et géographie* (BEFAR 239), Paris 1980; vollständiger H. Solin, in *Festschrift E. Matthews* (im Druck). Dort auch zur Verbreitung des Ethnikonnamen Μιλήσιος -ία (die stadtrömischen Belege in meinem Namenbuch<sup>2</sup> 662 (dort hinzuzufügen *Epigraphica* 16 [1954] 33 fig. 4d; der Kontext bleibt freilich etwas undeutlich).

## CCXLVIII. VARIA URBANA

1. *CIL* VI 13176/7: R. Barbera, *Boll. Monum. Musei e Gallerie Pontificie* 20 (2000) 98 schlägt für die letzte Zeile folgende Lesung vor: *donatu(s) a M(arcis) Manlibus* oder alternativ *donatu(s) a M(arco) Man(---) Libus*. Ich habe den Text am 6. Februar 2009 mit Giorgio Filippi (dem ich herzlich danken möchte) in der Galleria Lapidaria der Vatikanischen Museen gesehen. Die im *CIL* gegebene Lesung steht fest (nur findet sich eine Hedera auch nach DONATV und A). Die Beschädigung zwischen MA und NIIBVS ist antik, also hat der Steinmetz sie übersprungen. Die zweite der von Barbera vorgelegten Alternativen ist ohne weiteres auszuschließen. *Libus* ist kein Name, und die Möglichkeit, hier liege gr. *Libys* vor, worauf Barbera hinweist, ist ebenfalls ausgeschlossen, denn – um von anderem zu schweigen – man erwartet einen Ablativ. Was die erste Alternative betrifft, ist sie a priori nicht auszuschließen; freilich ist der Buchstabe nach N, so wie er eingehauen ist, ein I, doch macht der Steinmetz den Querstrich des L gelegentlich sehr kurz, der sich kaum von den Serifen unterscheidet, so deutlich der erste Buchstabe der Zeile 4. In dem Fall wäre das Grab von zwei (oder mehreren) Marci Manlii gestiftet worden; ihre Cognomina wären aus Platzgründen weggelassen worden. Oder sollte man *Maniibus* für *Maniis* verstehen? Freilich schrieb der Autor des Textes *filibus* mit einem *i*, hier aber hätte er zwei *i* gesetzt, um den Namen von *manibus* zu unterscheiden. Doch wird *Manius* nur selten als Gentilname gebraucht. Eine dritte Möglichkeit wäre es, den Text mit *CIL* so zu verstehen, dass der Name des Stifters aus dem allein stehenden M besteht, wobei dann *maniibus* für *manibus* stünde (*manibus* kann gelegentlich einen grabinschriftlichen Text beenden). Doch wäre ein so in abgekürzter Form wiedergegebener Name etwas überraschend.

2. *CIL* VI 23072 und 24123 beziehen sich auf dieselben Personen, was bisher nicht bemerkt wurde; nur in Fassbenders *Index numerorum* auf S. 596 und 600 wurde die Identität der zwei Inschriften angenommen.<sup>33</sup> Es kann sich aber nicht um zwei Kopien derselben Inschrift handeln, denn 23072 wurde von Oderici in der villa Pellucchi an der via Salaria gesehen,<sup>34</sup> während 24123 um 1879 aus dem Flussbett des Tibers auf der Höhe der villa Farnesina geborgen wurde. Es ist unwahrscheinlich, dass der Stein aus der villa Pellucchi bis nach

<sup>33</sup> Die Identität wurde auch in meinem griechischen Namenbuch<sup>2</sup> notiert (S. 170 s. v. *Philomusus*, 418 s. v. *Musa* und 1201 s. v. *Cosmus*).

<sup>34</sup> Zu villa Pel(l)ucchi vg. R. Lanciani, *Storia degli scavi di Roma VI*<sup>2</sup>, Roma 2000, 147 (diese Inschrift ist der dort gegebenen Liste nachzutragen).

Trastevere geschleppt wurde. Vielmehr haben wir es mit zwei Grenzcippi aus Travertin mit identischem Text zu tun; von der Gewohnheit, neben der eigentlichen Grabinschrift Grenzsteine mit identischem Text zu errichten, sind aus der spätrepublikanischen und frühen Kaiserzeit mehrere Fälle bekannt.<sup>35</sup>

3. Ich habe die im Grab der Octavii an der via Triumphalis befindliche Inschrift *NSc* 1922, 443 Nr. 4 zusammen mit Giorgio Filippi (dem ich herzlich danke) am 24. Oktober 2005 gesehen. Bei der Lesung kann ich nur Quisquilien anmelden: in 4 ist statt A·LV VI zu lesen A LXVII, wobei X aus V verbessert wurde; in 5 VIII. Diese Inschrift wurde von M. Octavius Eutyches libertus *M. Octavio Felici sen(iori) patri* dediziert. In dem Grab wurde eine zweite Inschrift gefunden, die derselbe M. Octavius Felix seiner Tochter Octavia Paulina errichtete. Außer diesen gab es in der Familie wohl einen weiteren Sohn, der ebenfalls *M. Octavius Felix* hieß (deswegen wurde dem Namen des Vaters *sen.* hinzugefügt, um die zwei Homonyme zu unterscheiden). Interessant ist, dass Eutyches anscheinend sowohl als Freigelassener wie als Sohn des Felix angegeben wird. Das wäre nichts Außergewöhnliches und ist des öfteren belegt; vgl. auch Wendungen wie *CIL* 10216 VI *d. m. M. Blossi Felicis M. Blossius Speratus patri patrono* oder 11895 *d. m. s. L. Antistio Alexae L. Antistius Diadumenus patrono et patri*. Man hat kürzlich angenommen, dass der Tod der Tochter Octavia Paulina der Anlass für den Bau der Grabkammer war, was man auch aus der Dekoration und dem Wortlaut herauslesen könne, und dass die Tochter der "entscheidende Dreh- und Angelpunkt der Grabanlage" gewesen sei; deswegen habe Eutyches den Felix als *pater* bezeichnet.<sup>36</sup> Eine solche Erklärung scheint etwas gesucht. Denn, wie gesagt, kann ein Vater in Grabinschriften sowohl als *pater* wie als *patronus* bezeichnet sein. Es gibt aber noch eine andere Erklärung, nämlich die, dass Octavius Felix als *pater* bezeichnet wurde, weil er einen homonymen Sohn gehabt haben muss, wie aus der anderen Inschrift hervorgeht; in den zwei Texten hätte man also zwischen *senior* und *pater* variiert.

4. Das von M. Torelli, *DArch* 2 (1968) 51 Anm. 21 herausgegebene Grabmonument existiert noch in der Piazzale di Porta Maggiore rekonstruiert,<sup>37</sup> leider ist die darin enthaltene Inschrift schwer beschädigt, sowohl

<sup>35</sup> Vgl. H. Solin, *Epigraphische Untersuchungen in Rom und Umgebung*, Helsinki 1975, 32 zu Nr. 57.

<sup>36</sup> F. Feraudi-Gruénais, *Inschriften und 'Selbstdarstellung' in stadtrömischen Grabbauten* (Libitina 2), Roma 2003, 33f. 46–48. 7f.

<sup>37</sup> Auch *AE* 1990, 115 (2 falsch *Saburrius*).

fragmentarisch als auch mit stark beschädigten Lettern (die von Torelli gesehene erste Zeile ist verschwunden). Ich habe sie am 3. Februar 2008 zusammen mit Giorgio Crimi (dem ich herzlich danke) besichtigt und glaube, von dem Erhaltenen eine einigermaßen gesicherte Lesung bieten zu können: 1 man kann so gut wie nichts Sicheres mehr eruieren. – 2 TVRNISES ist spurlos verschwunden wie auch der Vorname des Mannes und die ersten zwei Buchstaben seines Gentilnamens; von dem dritten Buchstaben, den Torelli als P angibt, kann man mit Mühe die vertikale Haste erkennen, nicht aber den Bogen eines P. ILIVS scheint sicher zu sein, nur sind der Querstrich des L und die zweite Haste des V verschwunden. P·L·SABVRRIO ist sicher. – 3 man liest ohne Mühe [---]MISQVE· ARBITRA·P·RV+ILI·P·L·SABVRR·ET·HISTVM, aber die Fortsetzung ENNIAE·M·L·BASSAE ist nur mit Mühe zu erkennen.

Aus meiner Neulesung ergibt sich zweierlei. Erstens ist in 3 *arbitra(tu) P. Ru+ili P. l. Saburr(ionis) et Histumenniae M. l. Bassae* anstatt von Torellis *P. Rupili P. l. Saburri P. l. et* zu lesen; das heißt, wir brauchen hier nicht einen cognomenlosen (dazu noch praenomenlosen) freigelassenen Saburrius anzunehmen. Zweitens kann als Gentilname des Saburrio jetzt mit *Rutilius* statt *Rupilius* festgelegt werden. Der Mann ist nämlich höchstwahrscheinlich identisch mit dem P. Rutilius Saburri[---], der kürzlich in einer stadtrömischen Inschrift spätrepublikanischer Zeit aufgetaucht ist, ein *magister quinquennalis* des *collegium tibicinum Romanorum*.<sup>38</sup> Wenn dieser Ansatz richtig ist, dann hieß das Cognomen des Mannes *Saburrio*. Hier kommen wir zum zweiten Punkt. Ein Cognomen *Saburrio* war bisher nur in *CIL VIII 9430* belegt. Zugrunde liegen muss wohl ein ansonsten bislang unbelegter Gentilname *\*Saburrius*, den man aber neben *Saburius* leicht postulieren kann. Dazu vgl. Schulze, *ZGLE* 223. 404. Der Name in Rom: *CIL VI 2589*. Belegt ist auch eine cognominale Ableitung: *Saburianus* (Kajanto, *Latin Cognomina* 154 mit einem Beleg). – Wenn die zwei Belege sich auf denselben Mann beziehen, dann tilge *Saburri[nus?]* in meinem Sklavennamenbuch 15.

Die Struktur unserer Inschrift bietet im Großen und Ganzen keinerlei Schwierigkeiten. P. Rutilius Saburrio war anscheinend ein Nutznießer des Grabes (ob in dem von Torelli gelesenen CIONI in 1 ein Dativ ([z. B. *Senecioni*] vorliegt, bleibt ungewiss, so dass der Umstand, dass der Name des Rutilius im Nominativ steht, nicht unbedingt zeigt, dass er nur Errichter des Monuments war). Zugleich war er Vollstrecker der (testamentarischen)

<sup>38</sup> S. Panciera, in *Epigrafia. Actes du colloque en mémoire de Attilio Degrossi*, Rome 1991, 285f (= *AE* 1991, 120). Die Lesung des Gentilnamens steht ohne den geringsten Zweifel fest.

Bestimmung hinsichtlich des Gebrauchs des Grabes; dass derselbe als Nutznießer und Vollstrecker wirken kann, ist nichts Außergewöhnliches.<sup>39</sup> – MISQVE am Anfang von 3 ist ein harter Brocken (die Lesung scheint gesichert, so dass an *posterisque* nicht gedacht werden kann). In den Sinn kommt etwa *[opti]misque*, doch davor nach *Saburrio* muss recht viel ausgefallen sein (was an sich nicht ausgeschlossen ist), also so etwas wie *sibi amicis optimisque*. Das befriedigt aber nicht sonderlich. Eine andere Möglichkeit wäre hier den Schlussteil einer kurzen grabinschriftlichen Wendung vom Typ *[gemitu lacru]misque* zu sehen. Non liquet.

#### CCIL. CAIATINUM

In *CIL X 4597* ist der Name in Zeile 6 korrupt überliefert. Der einzige Zeuge Melchiorri las AMXIATAS, was Mommsen zu AMPLIATVS heilen wollte. Von mir ohne Protest akzeptiert *Iscr. antiche di Trebula, Caiatia e Cubulteria* 65. Mit weniger Gewalt könnte man mit der Konjektur *Amyntas* operieren. Dieser griechische Name war auch im westlichen Teil des Reiches verbreitet: in Rom (mein Namenbuch<sup>2</sup> 206), sonst in Italien *CIL X 1871*; *Suppl. It. 5* Forum Novum 23 ein sevir Augustalis; *AE 1998, 629* (Mediolanum, Freigelassener).

#### CCL. ZU POMPEJANISCHEN GRAFFITI

Seit einigen Jahren beschäftige ich mich mit der Lesung pompejanischer Wandkritzeleien im Rahmen der Arbeiten für ein neues Supplement zu *CIL IV*, das hoffentlich bald das Tageslicht erblicken wird.

Ich möchte hier einen interessanten Einzelfall kurz berühren. Man kann oft beobachten, wie die Corpuseditoren, mit älteren Transkriptionen gerüstet, gelegentlich aufgrund mangelhafter Lesungen ihrer Vorgänger deren Fehler übernommen haben, auch wenn sie selbst den Text kontrolliert haben. In diese Falle ist auch der größte von allen, Mommsen, gelegentlich geraten. Nur ein Beispiel. Als er 1876 in Sora war, um die dort noch erhaltenen Inschriften aufzunehmen, stieß er am Berghang von Rava Rossa unmittelbar oberhalb von

---

<sup>39</sup> Ein schönes rezentes Beispiel in einer beneventanischen Inschrift (*Samnium* 2008): *ex testa[mento.] Veturiae Sex. l. Tele[te et?] Veturiae (mulieris) l. Tert[iae]. Arbitratu Tertiae[.]*.

Sora auf eine Felseninschrift, in deren Edition in *CIL* X 5710 er, zweifellos von älteren Abschriften beeinflusst,<sup>40</sup> einen merkwürdigen Fehler begangen hat: Er las L·SABIDIVS·M·F·MOR· und schlug für das sinnlose MOR die Emendation *Rom(ilia)*, die Tribus der Soraner, vor. Eine Autopsie im Jahre 1978 ergab jedoch eindeutig *L. Sabidius Memor*.<sup>41</sup>

Und ebenso ist es mir einmal beim Studium pompejanischer Graffiti widerfahren. Es geht um *CIL* IV 5213. Sein Inhalt ist sprachlich wie mentalhistorisch recht interessant. Die Kritzelei wurde von Mau im *CIL* wie folgt publiziert:

*Filius salax / qu(o)d (pro quot) tu muliero/rum difutuisti.*

Ich habe die Inschrift das erste Mal am 26. Mai 2006 in einem zur Zeit geschlossenen Saal des Nationalmuseums von Neapel gesehen (inv. n. 120032). Mit Maus Edition in der Hand verglich ich den Text und konnte nur Quisquilien notieren (im Wort *tu* in 2 war vom T nur der untere Teil der Hasta, vom V nur der obere Teil der rechten Hasta erhalten). Sonst war ich zufrieden mit der von Mau gebotenen Textform. Als ich aber am 2. Dezember 2008 dabei war, die mit Inschriften gefüllten Wandverputzstücke im Depot des Museums aufzunehmen, stieß ich auf ein Stück mit Inschrift, das mir nicht unbekannt anmutete, von dem ich mich aber nicht genau erinnern konnte, ob ich den in der unteren rechten Ecke gekritzelten Text kontrolliert hatte oder nicht. Da ich das *CIL* IV nicht mit ins Depot gebracht hatte und so keine Unterlagen hatte, um den Text direkt aus *CIL* zu kontrollieren, habe ich ihn genau und gewissenhaft ohne eine Vorlage aufgenommen. Und siehe da, es kam eine abweichende Textform heraus, wie ich später feststellte, als ich meine neue Kopie mit dem im *CIL* publizierten Text verglich. Ohne weiteres war die neue Textform besser, ich wäre aber nie zu dieser richtigen Fassung gekommen, wenn ich nicht gezwungen gewesen wäre, den Text ohne Vorlage zu kopieren. Folgendes kam heraus. Zuerst eine Kleinigkeit zur ersten Zeile: ich hatte 2006 nicht angemerkt, dass vom ersten S nur ein winziger Teil des oberen Bogens links erhalten war. Das Entscheidende ist aber die Lesung der zweiten Zeile. Der dritte Buchstabe kann kein D sein;

<sup>40</sup> So haben Manutius, *Cod. Vat. Lat.* 5237 f. 233 und De Nino, *NSc* 1879, 119 den Text wiedergegeben. Die Abschrift des dritten älteren Zeugen Loffredo ist mir z. Z. nicht zugänglich.

<sup>41</sup> Vgl. H. S., *Epigraphica* 43 (1981) 58. Auch bei der Lesung von *CIL* X 5709 hat Mommsen vielleicht ältere Abschriften gebraucht; er las *hIERO*, wo eher *Piero* steht.

auf V folgt ein I und danach ein A.<sup>42</sup> Von T ist – wie ich schon 2006 festgestellt hatte – nur der untere Teil erhalten, der folgende Buchstabe, den die früheren Editoren (Sogliano und Mau) als V gelesen hatten, ist eher ein O. So sieht der neue – und endgültige – Text aus wie folgt:

*filius salax | quia to[t] muliero/rum difutuisti.*

Durch die neue Lesung wird vor allem die Form QVD (so Mau; Sogliano hatte dafür QVOT gelesen, und Diehl, *Pompejanische Wandinschriften* 651 schlug vor, anhand der Kopie von Mau, *quot (t)u* zu verstehen) für das vermeintliche *quod* beseitigt. Auch stilistisch ist *tot mulierorum* besser als *quot tu mulierorum*. Sprachlich ergiebig noch *filius* als Vokativ, der Gen. *mulierorum* und *difutuisti*, das wohl für *diffutuisti* steht (H. Ammann, *ThLL* V 1, 1114, 43–46), wenn nicht für *defutuisti* (vgl. M. Leumann, *ThLL* V 1, 379); in der Tat ändern einige Editoren von Catull. 29, 13 *def-* in *diff-*. – Das Wandmalereifragment, auf welchem das Graffito eingeritzt wurde, stellt den Philoktetes dar. Mau (und mit ihm andere) meint, der Schreiber habe den Hercules in Sinn gehabt. Aber er braucht doch gar keinen Bezug mit dem Philoktet-Bild gehabt zu haben.

#### CCLI. VENUSINA

Es folgen einige Beobachtungen zur ausgezeichneten Edition venusinischer Inschriften aus der kundigen Hand von M. Chelotti in *Supplementa Italica* 20, 2003.<sup>43</sup>

Nr. 43. Chelotti hat in der Lesung des Namens des *cunarius* großen Fortschritt gegenüber den früheren Editoren gemacht, doch befriedigt auch ihr Vorschlag *Aerio(s)* nicht; vor allem würde die griechische Endung befremden wie auch die unbegründete Weglassung des *-s*. Nicht besser bestellt ist es mit *Aerio* in *AE* 2003, 383; ein solcher Name lässt sich nicht belegen. Wenn links vor A (das sicher zu sein scheint) nichts fehlt und der Name mit diesem A

<sup>42</sup> Das A weist eine ähnliche Form auf wie die Nr. IV 13 *b* in Zangemeisters Tafel I im ersten Band von *CIL* IV.

<sup>43</sup> Ich habe seinerzeit die meisten der hier vorgelegten Beobachtungen der Redaktion der *Année épigraphique* zur Verfügung gestellt, aus mir unbekanntem Gründen haben sie aber keinen Eingang in *AE* 2003 gefunden.

beginnt und wenn der zweite Buchstabe als F anstatt von E gelesen werden kann (freilich lässt das nicht sehr scharfe Photo keine sichere Entscheidung zu), dann ergibt sich die Lesung *Afrio* von selbst. *Afrio* ist freilich eine okkasionelle Bildung, bisher nur einmal belegt (*CIL* I<sup>2</sup> 2689, Sklave in Minturnae aus spätrepublikanischer Zeit), doch ein guter Name, Ableitung aus *Afrius* oder *Afer*.<sup>44</sup> Ein *Afrius* in Venusia: *Suppl. It.* 20, 53. Oder könnte man *Albio* vermuten (freilich scheint der zweite Buchstabe, aus dem Photo zu schließen, an erster Stelle nicht ein L zu sein)? *Albio* ist sonst nirgends belegt, stellt aber eine plausible Namensbildung dar als Ableitung aus dem Gentilnamen *Albius* (der in der Regio II, z. B. im benachbarten Canusium, vorkommt) oder aus dem beliebten *Albus* (*Albio* wäre etwa neben dem ebenfalls beliebten *Albinus* gar nicht überraschend).

45. *Catallage* ist in der Tat einmalig im römischen Westen, vertritt aber eine an sich gute griechische Namenbildung *Καταλλαγή*; freilich ist der Name auch nicht in Griechenland belegt, was aber an einem Zufall beruhen kann. Er mag nach Süditalien durch den Sklavenhandel gekommen sein (die Inschrift scheint aus der frühen Kaiserzeit zu stammen, als die Kaufsklaverei noch bedeutsam war). Man soll ihn nicht zu den lateinischen Entsprechungen von *καταλλαγή*, *commutatio*, *permutatio*, *reconciliatio* stellen, ganz gewiss haben der Namensgeber und die Sprachteilhaber ihn nicht mit diesen lateinischen Abstrakta assoziiert.

49. Der Gentilname *Caerdius* ist einmalig, mit Chelotti mit *Cerdius* zu vergleichen. Gelesen werden könnte auch *Caedrius*, auch dieser einmalig, vgl. aber *Cedrius* in *CIL* VI 14626.

72. Der Textverlauf bleibt höchst problematisch. In der ersten Zeile würde ich eher an den Namen *Auge* denken, hier im Dativ *Augeni*; *Augena* ist kein Name. In 2 könnte man auch an das Cognomen *Firmilla* denken. Ob in 3 SEP in *ser(va)* geändert werden soll, stehe dahin.

75. Da die Errichterin die Angabe des Freigelassenenstandes mittels des Vornamens des Patrons führt, würde man auch im Namen von Norius Felix den Vornamen erwarten, um so mehr als er der Verstorbene ist. Also etwa *N. Orio*. Ein Gentilname *Orius* war bisher freilich nicht belegt, lässt sich aber etwa aus *Orillius* (Schulze *ZGLE* 443) erschließen. Man bedenke auch, dass *Norius* nur in keltischen Gebieten belegt ist, dessen Auftauchen in Süditalien also etwas überraschend wäre.

---

<sup>44</sup> Vgl. Kajanto, *Latin Cognomina* 163. 205.

76. Weder *Atiaticae* noch das von Chelotti als Vergleich ins Leben gerufene *Atiatiche* stellen plausible Namensformen dar. Ich frage mich, ob *Asiaticae* gelesen werden kann. Das beigefügte, nicht sehr scharfe Photo gibt keinen sicheren Aufschluss. Der erste am Photo sichtbare Buchstabe scheint freilich an erster Stelle als T deutbar zu sein (von einem anlautenden A sieht man nichts), doch wäre eine Autopsie vonnöten. Das Cognomen der freigelassenen Frau war aber *Asiaticae*; also Verschreibung? Was die von Chelotti als Vergleich herangezogenen Belege angeht, so ist in *CIL IX 649* von zwei alten Gewährsleuten (Pontanus und Iucundus) TIATICE überliefert, was nun was auch sein kann (etwa *Theaticae*?). In *CIL IX 1828* wiederum schwankt die Überlieferung, freilich bietet der gute Verusio ATIATYCHEN gegen Gualtherus' ATYCHEN, doch zeigt gerade die Lesart des Letzteren, dass der Stein beschädigt war, weswegen auch auf Verusios Lesung kein Verlass ist. Als letztes Beispiel zieht die Editorin *AE 1997*, 335 heran, wo aber der Erstherausgeber M. Buonocore, *Epigraphica 59* (1997) 233 für das überlieferte ATIATICE eben *Asiaticae* konjiziert!

84 ist onomastisch und schriftgeschichtlich interessant. Der Name *Callimedon* taucht hier das erste Mal im römischen Westen auf; in Griechenland ist er aber nicht ganz so selten, wie die Editorin (mit Verweis auf den ersten Band des Oxforder Namenbuches, wo er 6mal registriert ist) meint: allein in *LGPN II* 11mal, in sonstigen Bänden 4mal belegt. – Bemerkenswert die kontraktive Abkürzung PRI für *patri*, noch selten in vorchristlichen Urkunden (muss auch sonst höchst selten wenn überhaupt vorkommen<sup>45</sup>), was die Datierung auf das 3. Jh. einengen würde.

86. Auf eine späte Zeit weist auch der Name *Gerontius* hin, der vor Anfang des 3. Jh. kaum vorstellbar ist. – Aus dem Wortlaut geht hervor, dass Calvia Fortunata als Witwe nicht wieder geheiratet hat, eine für Christen charakteristische Tugend; ob aber die Inschrift als christlich einzustufen sei, dafür gibt es keine sicheren Indizien (aber in Rom ist *Gerontius* exklusiv christlich und jüdisch).

97. *Clarius* (zweifelloos als Cognomen zu nehmen, nicht als Gentilname, der existiert) wird von Chelotti aus unserem Repertorium 314 (nicht 515) als lateinisch registriert, ist aber besser als griechisch zu deuten (Nachweise in *ThLL Onom. II* 469, 16–21). Ein lateinisches *Clarius* müsste aus *Clarus* mit dem für die spätere Antike charakteristischen Suffix *-ius* abgeleitet sein, aber

<sup>45</sup> Belege fehlen gänzlich bei U. Hälvä-Nyberg, *Die Kontraktionen auf den lateinischen Inschriften Roms und Afrikas bis zum 8. Jh. n. Chr.*, Helsinki 1988.

unsere Inschrift scheint nicht der Spätzeit zu gehören (wie auch nicht die im Repertorium zitierte *ILJug* 1588). Im griechischen Bereich war aber Κλάριος ein alter guter Name,<sup>46</sup> und zu ihm sind die westlichen Belege zu stellen.

100. Die Lesung des Cognomens der Errichterin bleibt sehr unsicher. Chelotti schlägt zögernd *Salva* vor. *Salvus -a* ist nur selten belegt. Eine Kontrolle der Lesung wäre vonnöten; das beigefügte Photo hilft nicht weiter.

107. Die Ergänzung *Luciliae [--- Aphrod]iti* wird auf keine Weise erklärt. Sie ist nicht nur gewagt, auch der unregelmäßige Ausgang *-iti* wäre recht unwahrscheinlich in einer Inschrift, die aus der frühen Kaiserzeit stammt. Anstelle dessen könnte man an einen Frauennamen mit der Endung *-is* denken, als dessen Dativ *-iti* anstatt *-idi* erschiene; derartige Flexion ist nicht selten. Freilich ist der Typ *-is -itis* eher später einigermaßen in Gebrauch gekommen. So drängt sich der Gedanke auf, dass der erste erhaltene Buchstabe in der Zeile 6 den rechten Teil eines N ausmacht; in dem Falle hätten wir einen Frauennamen auf *-ns*. Solche gibt es in Fülle; beliebt sind etwa *Crescens* und *Clemens*, beide Kajanto zufolge als Frauennamen 10mal belegt; ferner *Elegans* 7mal und *Pudens* 6mal.<sup>47</sup>

112. *Egnatia (mulieris) l. Egloge* kann gut im Nominativ stehen, kein Grund also, die Namensform in *Egnatia[e]* zu ändern.

121 weist eine interessante Nomenklatur auf. Das überlieferte CAESARVM N... SER. VERN. kann als *Caesarum nn.*, aber auch als *Caesarum nnn.* gedeutet werden. Diese Kombination existiert: *CIL VIII 22924 Tertia Caesarum nnn. serva*; 12758 *Hospes Caes. nnn. ser.*; das letztere Zeugnis kann in severische Zeit gehören.<sup>48</sup> Im ganzen muss festgestellt werden, dass die Zeugnisse der *Caesarum servi/servae* so geringfügig sind, dass über ihre Beschaffenheit (im besonderen über die innerste Bedeutung des Wortes *Caesares*) und zeitliche Verteilung nur wenig gesagt werden kann (die meisten der wenigen Zeugnisse sind nicht genau zu datieren);<sup>49</sup> wahrscheinlich gehört die Inschrift in eine Zeitspanne, die sich von 161 n. Chr. bis in die severische

<sup>46</sup> Bechtel *HPN* 531.

<sup>47</sup> Folgende Frauennamen auf *-ns* sind mir bekannte: *Absens Abstinens Amans Clemens Constans Crescens Diligens Elegans Exoriens Florens Frequens Geminans Habens Ingens Obsequens Pollens Potens Praesens Pudens Sapiens* (*AE* 1995, 1698).

<sup>48</sup> Zur strittigen Datierungsfrage vgl. H. Chantraine, *Freigelassene und Sklaven im Dienst der römischen Kaiser. Studien zu ihrer Nomenklatur*, Wiesbaden 1967, 259f und sonst.

<sup>49</sup> Nur zwei in Papyri erhaltene Belege sind aufs Jahr datierbar: Wilcken, *Chrestomathie* 175 (201 n. Chr.) Σατουρνείνου Καισάρων οἰκονόμος und *CPL* 134 (205 n. Chr.) Κομαρῖνου Καισάρων οἰκονόμος (zur Textform vgl. Chantraine, *o. c.* 261).

Zeit streckt, wie auch Chelotti ansprechend vermutet.<sup>50</sup> Angesichts der Seltenheit der anschlägigen Zeugnisse gewinnt unsere leider nicht einwandfrei überlieferte Inschrift an Interesse und Wichtigkeit.<sup>51</sup>

127. Ich würde die Inschrift eher in die republikanische Zeit setzen, vor allem wegen der Endung *-es* im Plur. Nom. *Flavies* (wenn so zu lesen), die, soweit ich übersehe, in der frühen Kaiserzeit überhaupt nicht mehr vorkommt (alle diesbezüglichen Belege in *CIL* IX, X, XIV gehören ausnahmslos der republikanischen Zeit an).<sup>52</sup> Auch die Buchstabenformen sind mit der republikanischen Zeit nicht inkompatibel.

135. Ich würde in 3 *Felicla* lesen. Der Querstrich des L ist nicht so markant wie in dem ersten L des Namens, ähnelt sich aber, aus dem Photo zu schließen, demjenigen in 5, und ist auch ein bisschen länger als die Serifen von I. Vor allem aber wäre der Name *Felicia* etwas überraschend in einer Inschrift, die in die erste Hälfte des 2. Jh. zu gehören scheint. Dagegen steht *Felicia* in 119 fest, wenigstens sind keine Spuren des Querstrichs vorhanden (leider weist diese Inschrift keine anderen L auf, so dass ein Vergleich nicht möglich ist). Zum Problem *Felicia* ~ *Felicla* vgl. demnächst anderswo.

140. Wie Chelotti bemerkt, bleibt die Lesung *Apro* in 5 sehr unsicher. Eine Nachprüfung am Original wäre vonnöten. Vor allem aber interessiert am Text das Cognomen *Iovica*, das neu ist (die Lesung ist sicher, so dass kaum an eine verdorbene Form von *Iuvenca* gedacht werden kann; diesen Frauennamen kennen wir nunmehr aus *I. Philippi* 279). Die Bildung ist etwas merkwürdig. Wenn der Name lateinisch ist (und andere sprachliche Zugehörigkeit sehe ich

---

<sup>50</sup> Theoretisch ist es nicht ganz auszuschließen, dass die Inschrift in die Zeit vor 161 n. Chr. gehört, so wie es mehrere Fälle von *Augustorum liberti* gibt, die vor 161 n. Chr. freigelassen wurden. Doch angesichts der weit geringeren Datierungsmöglichkeiten muss die Frage offen bleiben, zumal es keine durchschlagenden Beweise für ältere Zeugnisse von *Caesarum* (und *Augustorum*) *servi* gibt.

<sup>51</sup> Die wenigen Zeugnisse seien hier zusammengestellt (zu *CIL* VIII 12758 und 22924 s. oben im Text): *CIL* VI 8494 *Clemens Caesarum n. servus castellarius aquae Claudiae*; X 7653 (vgl. G. Sotgiu, *Epigraphica* 19 (1957) 34f) *Tantilia Cesarum* und *Cornelianus Caess.*; XI 534 [--- *Cajess. nn. [ver]na*; VIII 24756 (möglicherweise aus severischer Zeit).

<sup>52</sup> Chelotti verweist auf Leumanns Laut- und Formenlehre (besser nach der 2. Auflage 427 zitieren), der den Gebrauch der Endung *-eis* (auch *-es -is* geschrieben) bis ins 1. Jh. n. Chr. hinein verlängert. Zur Zeit sind mir keine eindeutigen Fälle von *-es* aus der Kaiserzeit gegenwärtig. All die Belege, die von Neue - Wagener I 156f (worauf Leumann verweist) aufgezählt sind, lassen sich in republikanische Zeit datieren.

nicht),<sup>53</sup> dann bleibt nur übrig, hier eine Ableitung mittels des Suffixes *-icus/a* aus dem Namen des Jupiter anzunehmen. Das Suffix *-icus/a* war einigermaßen in Gebrauch in der lateinischen Namengebung (Kajanto *LC* 111f), wäre aber hier zum ersten Mal an einen Götternamen angehängt. Eine solche Bildung lässt sich leicht etwa neben dem beliebten *Iovinus* verstellen. Die Erklärung wird noch dadurch gestützt, dass ein Mitglied derselben Sklavenfamilie *Iovianus* heißt.

141. Bemerkenswert der Männernamen *Arcas*; der stadtrömische Beleg gehört einer Frau. In Griechenland war Ἀρκάος Männernamen.<sup>54</sup>

156. *Nemusa* belegt noch in *CIL* XIV 1019 (Ostia) und *Suppl. It.* 16 Rusellae 77. Aus Griechenland kenne ich keine Belege, doch sind aus Präenspartizipien gebildete Namen bestens in der griechischen Anthroponymie bekannt, besonders in römischer Zeit, so dass das Fehlen von Belegen zufällig sein kann. Nach *Venusia* mag der Name etwa als Sklavename gelangt sein.

159. *Medicus* kann auch als gr. Μηδικός aufgefasst werden: der Vater hieß *Antiochus*, und nach den Namen folgt eine griechische Klausel; vgl. *Arctos* 40 (2006) 135f.

161. Es gibt keine einwandfreien Beispiele für einen Namen *Aphrosia*; der vermeintliche Beleg in *CIL* VI 8659 ist nur eine entstellte Form aus *Aphrodisia*. Auch *Aphros* in *CIL* VI 27008 ist eine schwer erklärbare Augenblicksbildung.<sup>55</sup> Anhand des Photos wage ich keine Entscheidung, frage mich aber, ob hier der bisher nur aus *CIL* VI 3177 bekannte Frauennamen *Apris* vorliegen könne.

185. Das überlieferte MESTES erklärt Chelotti als 'errore di lettura per Mistes a sua volta errato per un più corretto Mystes'. Man braucht aber ein MISTES als Nebenstadium nicht zu postulieren; E als Verlesung (oder sogar Verschreibung) für Y kann vorzüglich angenommen werden.

186. Man sollte nicht vorschnelle Folgerungen aus den Photos ziehen. Hier mache ich eine Ausnahme. In 6 würde ich statt des von der Editorin befürworteten *Catus* (weniger wahrscheinlich wäre ihr zufolge *Gaius*) *Calus*

<sup>53</sup> Vgl. immerhin einige keltische Bildungen auf *Iovinco-*, aufgezählt in K. H. Schmidt, Die Komposition in gallischen Personennamen, *ZCPH* 26 (1957) 227.

<sup>54</sup> Kein sehr beliebter Name, doch überall in Griechenland hie und da belegt: in *LGPN* folgendermaßen registriert: I: 1mal (Kypros, 6. Jh. v. Chr., doch unsicher); II: 3mal; III 1: 4mal; III 2: 1mal. IV: 0mal.

<sup>55</sup> Freilich existiert im Griechischen ein Frauennamensuffix *-ώς*, auch in der römischen Namengebung vorhanden: *ICUR* 15090. 15091 Νεικὸς θυγάτηρ.

wagen. Zur Bezeugung von *Calus* im römischen Westen vgl. *ThLL* Onom. II 111, 17–25 und mein Namenbuch<sup>2</sup> 724.

193. *[Pub]licius* eignet sich gut als Ergänzung. Man kann vermuten, dass Maximus ein öffentlicher Sklave gewesen war und bei der Freilassung folgerichtig den Gentilnamen *Publicius* erhalten hat. – *[E]uticia* für *Eutychia* ist eine schöne Konjektur von Chelotti für das überlieferte VIICIA.

196. 197. Zur Bibliographie füge hinzu *Gnomon* 51 (1979) 195; *ANRW* II 29 (1983) 734.

203. *Sedecianus* ist in *CIL* IX 6406 ein Gentilname (Salomies, *Repertorium* 166), so wohl auch hier.

211. Die Zeile 3 wird von Chelotti *[et] Dissus* ergänzt. Da *Dissus* kein Name ist, könnte man die Ergänzung *[Aphro]dissus* für *Aphrodisius* erwägen. Vgl. Schreibungen wie *[Aph]rodissiae* (*CIL* VI 38013)<sup>56</sup> oder Formen ohne *-i-* wie *Afrodisa* (*ICUR* 6559,<sup>57</sup> 11811a), oder noch *Afrodise* (*ICUR* 18432) und *Afrodisas -sati* (*ICUR* 1844a, 20901, 22322. Außerdem wäre *[et]* eine zu kurze Ergänzung.

212. Nach Einsicht des Photos stelle ich bange Frage, ob *Eutychie* statt *Euticie* gelesen werden könnte.

214. In 1 kann mit gleichem Recht *Tertull[ae]* ergänzt werden. *Tertulla* ist übrigens viel üblicher als *Tertullus*.

217. Bemerkenswert ist das Cognomen *Stratacus* (für *Stratagus*), 'dorische' Form für *Strategus*, welcher Name sonst nirgends im römischen Westen vorkommt; dagegen kam der Frauennamen *Strategis* in Gebrauch (etwa in Rom des Öfteren belegt).<sup>58</sup> Die Form mit *a* mag aus der unteritalienischen Gräzität herrühren. In Griechenland sind beide Formen, *Στραταγός* und *Στρατηγός* hie und da belegt.<sup>59</sup>

280. Die Editorin liest die Angabe der Datierung in 10 *Opilione cons{s}(ule)*; was sie als ein zweites S tilgen will, ist in Wirklichkeit wohl ein

<sup>56</sup> Zur Lesung vgl. *RPAA* 59 (1986–1987) 187 Nr. 20.

<sup>57</sup> Zur Lesung vgl. *Iscr. urbane ad Anagni*, ed. a cura di H. Solin e P. Tuomisto, Roma 1996, 74 Nr. 112.

<sup>58</sup> In meinem Namenbuch 1096f 7mal; dort noch *Strategicus* und *Strategia* (S. 1344). Außerhalb von Rom *Strategis* in Aquileia (*CIL* V 1007), *Strategicus* in Interpromium (*CIL* IX 3052).

<sup>59</sup> In den vom *LGPN* schon gedeckten Gebieten kommt der Name folgendermaßen vor: in Attika 1mal; in Mittelgriechenland, Thessalien mit eingeschlossen 26mal Arkadien 1mal; Westgriechenland 10mal; Makedonien 1mal; Inseln des ägäischen Meeres 2mal, Kyrenaika 1mal.

S-förmiges Interpunktionszeichen, wie sie oft in späten christlichen Grabinschriften begegnen.<sup>60</sup>

284. Es wäre der Erwähnung wert gewesen, dass *πάτρονος* für *πάτρωνος* steht. Da die Inschrift verschollen ist, hätte ich gern gewusst, auf welcher Grundlage die Textform basiert. Da hilft das Lemma nicht weiter; kein Wort über die Abhängigkeitsverhältnisse der verschiedenen Transkriptionen. An diesem Punkt würde man auch sonst mehr Klarheit wünschen. So musste ich auf die älteren Autoren zurückgreifen, um mich der Textgeschichte zu vergewissern. Die Inschrift wurde von Frenkel als ältesten Zeugen in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts gesehen; ob der nächste Autor, Bognetti den Text selbst in Autopsie verglichen hat, geht aus seinem Wortlaut nicht mit völliger Sicherheit hervor, doch scheint dies der Fall zu sein. Lifshitz hat die Inschrift selbst in der Katakombe gesehen. Alle lesen *πάτρονος*, was also gesichert gelten kann. In der Bibliographie fehlt manches, z. B. Robert, *Bull. épigr.* 1955, 301, wo der Name des Mannes *Λυσανίας* gelesen wird, doch kaum richtig (Roberts wollten die falsche Lesung *ΑΥΣΑΝΙΟΥ* von Bognetti verbessern).

297. Es ist interessant zu notieren, dass ein sonst ausschließlich christlicher Name wie *Vincomalos Vincomalus* von jüdischen Gemeinden übernommen wurde. Zur Beleglage *Repertorium*<sup>2</sup> 423, 505. *Arctos* 38 (2004) 189. Christlicher Einfluss ist auch sonst in der spätantiken jüdischen Namengebung zu beobachten.

Mit diesem Supplement hat Chelotti eine beachtenswerte Leistung gezeigt. Die Mitforscher müssen ihr dafür dankbar sein, das weit zerstreute Material in vorzüglicher Weise zur Verfügung gestellt zu haben. Sie hat zahlreiche falsche Lesarten beseitigt und auch die historische Interpretation der Texte gefördert. Die vorigen Beobachtungen eines dankbaren Benutzers wollten zeigen, wie viel interessanter Stoff den venusinischen Inschriften innewohnt.

*Universität Helsinki*

---

<sup>60</sup> Mehrere Beispiele gesammelt in H. Solin, *Il patrimonio epigrafico cristiano di Cimitile: alcune considerazioni*, in *Il complesso basilicale di Cimitile. Patrimonio culturale dell'umanità? Convegno internazionale di studi, Cimitile 23–24 ottobre 2004*, a cura di M. de Matteis – C. Ebanista, Napoli 2008, 99 ff, passim.